

Weltdeutschland

Vierteljahrsschrift

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang Nr. 237

Schriftleitung: Verlag v. Erbert, Halle (S.), Große Steinstraße 16/17. E.-Preis 7.50 M. (Post-Zuschlag).
Verleger: Dr. Carl Erbert, Halle (S.), Große Steinstraße 16/17.
Verantwortlich: Dr. Carl Erbert, Halle (S.), Große Steinstraße 16/17.

Halle (S.), Freitag, den 9. Oktober 1936

Monatliche Preisliste: 1,80 M. u. 0,25 M. (Post-Zuschlag).
Einzelheft: 1,80 M. u. 0,25 M. (Post-Zuschlag).
Wochenpreis: 12,00 M. u. 1,50 M. (Post-Zuschlag).
Halbjahrespreis: 60,00 M. u. 7,50 M. (Post-Zuschlag).
Jahrespreis: 120,00 M. u. 15,00 M. (Post-Zuschlag).

Einzelpreis 15 Pf.

Eine beispiellose Frechheit

Einmütige Ablehnung des neuen Sowjet-Manövers in England

Die Sowjetdrohung, unter Umständen die rote spanische Regierung aktiv unterstützen zu wollen, unter gleichzeitiger Ausdehnung des Nichteinmischungsabkommens, wird von der englischen Morgenpresse nicht sehr ernst genommen. Man weiß vielmehr darauf hin, daß die Sowjets damit auf ein innerpolitisches Verhängnis Englands und Frankreichs einwirken wollten. Die „Times“ meint, Moskau befürchte, die Niederlage der Roten in Spanien werde sich auf die gesamte kommunistische Aktion in Europa auswirken. In Moskau hoffe man wohl, durch eine Vergrößerung der Madrider Regierung mit Kriegsmaterial das Glück noch einmal zugunsten der Roten wenden zu können. Unter abermächtigem Beispruch, das alles getan werden müsse, um ein Hebergreifen des spanischen Krieges auf Europa zu verhindern, erklärt die „Times“, die sowjetrussische Aktion sei schon deswegen verdammenstwert, weil sie zweifellos provokatorisch sei. Der Welt der Fortschrittler und Anarchisten ist die Drohung wohl zuzuschreiben. Sie sei es, die so bedenkliche, gerade den Mächten aufzufallen, die sie der Unterstützung der Nationalisten begünstigen, denn von da an wären diese Mächte in ihrer behaupteten Aktion wohl geschwiegen. Gerade das aber habe man durch die Organisierung einer allgemeinen Nichteinmischungspolitik zu verhindern wollen. Schließlich sagt die „Morning Post“, lebt werde klar, daß die Vertreter der Madrider Regierung nur aus Propaganda-Gründen nach Genf gekommen seien. In den vergangenen zwei Monaten habe die Welt aber Gelegenheit genug gehabt, die Glaubwürdigkeit der Informationen der roten Regierung zu prüfen. Das gebührende Zeugnis einer der Parteien in diesem Kontexte ist jedenfalls die Möglichkeit zu schwerem Verdacht offen. Wenn die Sowjets ein Ultimatum mit zu zweifelhaftem Beweismaterial wie diesem begründeten, ließe das Bedenken hinsichtlich der Richtigkeit ihrer eigenen Motive zu.

Der diplomatische „Daily Mail“ rügt die Tatsache, daß Moskau seine Note veröffentlicht hat, ohne die Diskussion vor dem Ausbruch abzuwarten. Die Sowjetdrohung sei eine beispiellose Frechheit genannt. Die Sowjets hätten niemals ihr Versprechen der Nichteinmischung gehalten. Die spanische kommunistische Regierung sei ein Kind des bolschewistischen Komplotts und bolschewistischen Welches, das immer noch von Moskau nach Madrid zusammen mit Lebensmitteln herbeikomme. Der wahre Grund sei der Verlust, auf die französische Regierung einen Druck auszuüben, Gabelherz zu unterstützen. Die britische Nation sei entschlossen, sich nicht in einen europäischen Krieg zwischen „rotten“ und „blauen“ zu lassen. Sie hätte es für richtig, sich aus allem herauszuziehen und anzuschließen.

Der sowjetrussische Vorstoß

Wie wir bereits öfters meldeten, hat der Vertreter der Sowjetunion, Kagan, im Londoner Nichteinmischungsaufruf eine Erklärung abgegeben, die einen lebendigen Beweis für die Frechheit der Sowjets darstellt. In dieser Erklärung ist offensichtlich dem Zweck verlust, von der künftigen Einmischung Moskaus in die spanischen Ereignisse abzulenken, wird u. a. auf Noten der Madrider Regierung Bezug genommen, in denen diese bei den Regierungen Deutschlands, Italiens und Portugals gegen die „ununterbrochene Unterstützung“ mit Kriegsmaterial protestiert habe, die diese Länder den spanischen Nationalisten angedeihen lassen.

Nach einer Neuterklärung erlaubt man in Genf, daß Stalin seine Drohung ohne Jenen in die Tat umsetzen werde, indem er die rote Regierung in Spanien unterstützen werde. In diesem Falle, so meldet der diplomatische Neuter-Korrespondent, würde sich in den spanischen Gewässern eine ernste Lage entwickeln. Wenn Moskau von dem Fakt. austritt, dann würden sich wahrscheinlich sowjetrussische Schiffe nach Barcelona, Valencia und Alicante begeben, um den Marzifischen Kriegsmaterial zu liefern oder Anhänger der Madrider Regierung an Bord zu nehmen. In diesem Falle würden die in ukrainischen Gewässern befindlichen nationalrussischen Kriegsschiffe ebenfalls versuchen, die sowjetrussischen Schiffe an ihrem Vorhaben zu hindern, und dies könnte zu Gefechten führen. Um internationale Unfriedensfälle zu vermeiden, würden die in Barcelona, Alicante und Valencia liegenden britischen Kriegsschiffe wahrscheinlich angewiesen werden, die spanischen Gewässer zu verlassen.

Verhaftung de la Rocques?

Frankreichs Ministerpräsident gibt kommunistischem Druck nach

Note Demonstrationen im protestierenden Elsaß genehmigt

Verhandlungen, die der französische Innenminister und Ministerpräsident Leon Blum mit Vertretern der kommunistischen Partei über für Sonnabend und Sonntag geplante Demonstrationen der Kommunisten in Elsaß-Lothringen führten, haben nicht das von der Regierung gewünschte Ergebnis gehabt. Man hatte gehofft, die Kommunisten angestrichelt, die in Elsaß-Lothringen herrschenden Erregung zur Beirung ihrer Jugendbewegungen bewegen zu können. Sie haben jedoch darauf bestanden, von den ursprünglich vorgesehenen 127 Demonstrationen 10 abzuhalten. Die Regierung erklärte sich schließlich damit einverstanden unter der Bedingung, daß keine öffentlichen Umzüge im Anschluß an die Demonstrationen stattfinden. Die kommunistischen Parteimitglieder versicherten, ihren Verzicht auf der schrittweisen Behauptung zu rechtfertigen, daß in den Grenzländern die Genetrennung gegen die republikanische Ordnung agitieren. Die „Humanité“, die aus dem kommunistischen Druck auf die Regierung gar keinen Gehör mehr macht, glaubt anfangs an können, daß die Verhaftung de la Rocques bevorstehe, da man bei gefahren Material gefundenen Beweismitteln belästigt werden könnte.

Streit-Abbruch in Jerusalem?

Die Abwägungsvorschläge angenommen.

In der Sitzung des arabischen Hauptkomitees, der Vertreter Ibn Sauds und Emir Abdullahs beivohnten, wurden die Abwägungsvorschläge zum Streitabbruch trotz gewisser Bedenken angenommen. Damit liegt auch eine Beendigung des Streiks nicht mehr als zweifelhaft.

Die achtjährige Gemeinschaft

Der jahrgangweise Aufbau der HS / Methodische Durchschulung

Ueber die Durchführung des Jahrgangswise Aufbaus der HS, sprach der Reichsleiter für die Jugend, Dr. Goebbels, am 8. Oktober in der Reichshauskammer. Danach wird das Junnohrt in vier Jahrgänge aufgeteilt. In Zukunft wird nach seinem Beitritt zum Junnohrt der Achtjährige ein Jahr lang in einer Einheit des gleichen Jahrganges, also nur mit gleichaltrigen Kameraden zusammen, nach einem für sein Alter ausgemittelten Schulungsplan seinen Dienst tun. Der Jahrgang der Achtjährigen wird bei jedem Fünfteln im Reich die Nummer vier tragen, Jahrgang 3 wird die Elftjährigen, Jahrgang 2 die Zwölfjährigen und Jahrgang 1 die Dreizehnljährigen heißen.

Nach Ablauf des vierten Junnohrtjahres wird die Einheit — der Jahrgang 1 — geschlossen in die Hitlerjugend überführt, wo er innerhalb der Gefolgschaft die Einheit bildet. Hier durchläuft der Junge nun in der Gemeinschaft seiner alten Kameraden die weiteren Einheiten, die Einheit 3 der Fünfzehnljährigen, die Einheit 2 der Sechszehnljährigen und die Einheit 1 der Siebzehnljährigen, bis er als Achtzehnljähriger in die Gliederungen der Partei übernommen wird. Mit Arbeitsdienst und Wehrmacht im Alter von 20 und 21 Jahren wird der Junge durch die Schule der Nation beendet.

So wird innerhalb der achtjährigen Gemeinschaft in der Hitlerjugend durch jährlich abgeleitete und abgeleitete Arbeit eine arbeitsmäßige methodische Durchschulung des einzelnen erreicht, wobei die besten dieser Gemeinschaft als Unterführer ihrer Einheiten auszuzeichnen werden. Bis zum Jahre 1939 wird sich diese mit dem Jahr des Junnohrtes bezeugene Aufbaumethode organisch zu der erstrebten Volksgemeinschaft ausbauen.

Primo de Rivera soll vor ein Volksgericht gestellt werden

Der Sender La Corona meldet, daß nach einem Antrag aus Alicante der Führer der faschistischen Falange, José Antonio Primo de Rivera, der in Alicante von den Marzifischen gefangen gehalten wird, demnächst durch ein Volksgericht abgeurteilt würde.

Notizen zum Tage

Herr Agana

Der Präsident des marzifischen Spaniens, Agana, hat sich in einer Presseerklärung darüber beklagt, daß die Aufständischen „vom Anstand mit Kriegsmaterial und Menschen“ verfolgt würden. Doch er die Nationalisten „Aufständische“ nennt, mag noch hingenommen werden. Schließlich haben sich aber die spanischen Nationalisten mit Recht gegen ein System ausgesprochen, das aus Spanien ein bolschewistisches Staatswesen machen wollte. Was nun aber die Vergrößerung mit Kriegsmaterial und Menschen anlangt, so sollte eigentlich jeder spanische Marzifist in dieser Beziehung mit seinen Behauptungen etwas vorsichtig sein. Denn die Monate der inneren Kämpfe Spaniens haben zur Genüge bewiesen, welche ausländische Macht es ist, die vorerstegte Kriegsmaterial und Truppenführer nach Madrid schickt. Die gleiche Macht hat sich letzten gegen die Nichteinmischungsvereinbarungen ausgesprochen, denen sie feierlich zwar beitrug, die sie aber niemals innegehalten hat.

Anschließend der Erfolge der Nationalisten ist es verständlich, wenn Moskau auch dem Namen nach von seiner Nichteinmischungspolitik Abstand nimmt, um nun in noch härteren Umfange als bisher den Madrider Marzifisten materielle Hilfe zu leisten. Beseitigt somit schon zwischen den Worten des spanischen „Staatspräsidenten“ Agana und dem, was sich tatsächlich abspielt, ein scharfer Widerspruch, so dürfen wir noch auf eine Anfrage des eben in Moskau eingetroffenen neuen Volksführers der spanischen Linkregierung hinweisen. Dieser Volksführer hat in direktem Gegenstand zur Erklärung Aganas festgehalten, die Sowjetunion das einzige Land sei, das Spanien unterstütze!

Ein spanischer Diplomat gesteht also im Rundfunk ein, daß Sowjetrußland entgegen seiner Nichteinmischungserklärung das marzifische Spanien unterstützt. Agana sucht jedoch durch seine Klage seinen Bundesgenossen in Moskau zu entziehen und will andere Nationen anlockern. Das ist ein Verfahren, mit dem die Madrider Linkregierung bereits wenig Glück haben wird, zumal ihre Beauftragten im Ausland noch ausdrücklich die sowjetrussische Hilfe unterstützen.

Der Ueberseebericht

Der Ueberseebericht mit Aufschluß. Aufschluß ist bisher ausschließlich durch die Deutsche Zeppelein-Rederei ausgeübt worden. Aber schon aus Anlaß der Gründung der Nordatlantische wurde bekannt, daß die Washingtoner Regierung mit dem Plan umgehe, auf ihrem Teil dazu beizutragen, daß dieser Bericht veröffentlicht wird und die Berichtigen Staaten direkte Verhandlungen für den weiteren Ausbau sorgen. Verhandlungen über den Gemeinschaftsbericht haben fortgesetzt stattgefunden, sie sind so weit gediehen, daß die nordamerikanische Union wieder den Aufschluß zu aufnehmen und ein Aufschluß zum Zeppelein-Exp. bereitstellen will. Damit wird erneut die Unzuverlässigkeit des Zeppeleinberichts für den Ueberseebericht unterstrichen, ja es wird dem deutlichen Aufschluß von amerikanischer Seite noch ausdrücklich das Vertrauen ausgesprochen. Zusammen geben die Berichte, mit dem Flugzeuge einen Schnellpostdienst unter Aufsichtnahme gemeinsamer Flugstützpunkte zwischen Deutschland und Nordamerika herzustellen, emsig weiter. Ein haben darum aus gezeichnete Ergebnisse gehabt, so daß wohl binnen kurzem der Flugzeugverkehr für den Postdienst über den Ozean hinweg eröffnet werden kann.

Griechische Kommunisten Landesvertrieben

Der Leiter der kommunistischen Partei Griechenlands, Papandreas, wurde vom Gericht auf 4 1/2 Jahre Gefängnis und zwei Jahren Landesverweisung verurteilt. Der Hauptführer der kommunistischen Partei, Michailides, erhielt vier Jahre vier Monate Gefängnis. Außerdem wurde er auf zwei Jahre des Landes vertrieben. Drei andere Kommunisten wurden mit vier Jahren Gefängnis und Landesverweisung auf zwei Jahre bestraft.

Weinle in Schnee

14 Grad Ralte in den Schweizer Alpen. Die Natur hat sich bei uns in diesem Herbst recht kammig erwiesen. Durch den plötzlichen Kälteeinbruch kommen aus dem Westen und Südwesten des Reichs Nachrichten über Beschädigungen der Wälder wegen der Traubenernte. Die vergangenen Rädte haben in verschiedenen Teilen des Weinleingebietes Frostschäden verursacht. Auch die Wälder an der Ober Alpen in Sorge. Die noch nicht reiferen Trauben haben stellenweise erheblichen Schaden durch Frost gelitten. Im Weinleingebiet ist mit dem Beginn der Weinleise von der erste Schnee gefallen. Die seit Mittwoh früh ununterbrochen anbauenden Schneefälle in Oberbayern haben bereits zu erheblichen Schäden geführt. Am 30. Okt. wurden bei Bad Reichenhall 11 Grad Ralte gemessen. Der Schnee lag bereits einen halben Meter hoch, so daß der Verkehr zwischen Bad Reichenhall und Berchtesgaden völlig lahmgelegt wurde. Bad Reichenhall ist ein Ort mit 12000 Einwohnern. Der Schnee liegt 48 Stunden in ein weißes Reich fällt, das stellenweise eine Schneedecke

von 80 Zentimeter gebracht. Im Gebiet der nördlichen Schweizer Alpen wurden in den Höhenlagen 14 Grad Ralte festgestellt.

Ministerial über den Heimatschutz

Ein amtlicher Wiener Bericht besagt, daß der Ministerial zu einer wichtigen innenpolitischen Beratung zusammengetreten wird. Wie von eingeweihter Seite verlanet, werden sich die Beratungen mit dem Heimatschutz beschäftigen.

Auch Jucht vor einem Mischling rechtfertigt keine Abtreibung

Das Reichsgericht hatte einen Abtreibungsfall nachsprühen, bei dem die schuldige Frau übergehlichen Notstand für sich beansprucht hatte, weil das zu erwartende Kind ein Mischling geworden wäre. Die Angeklagte war der Meinung gewesen, sie könne kein artisches Kind mehr gebären und müsse aus diesem Grunde Abtreibungsbandlungen bei sich vornehmen lassen. Das Reichsgericht

stellt dazu fest, daß das Gesetz die Abtreibung unabhängig davon bestrafe, welcher Abstammung das zu erwartende Kind sei. Daraus ergebe sich, daß das Gesetz das Befahren der Mischling entstehen zu lassen, nicht als Rechtfertigungsgrund für die Abtreibung anerkenne. Für den vorliegenden Einzelfall stellt das Reichsgericht aber fest, daß die Angeklagte von ihrem Standpunkt aus zu der Meinung kommen konnte, daß unter den vorliegenden Umständen die Abtreibung, wenn überhaupt, so doch nicht schwer bestrahlt wird. Da hier die Möglichkeit eines Mischlings besteht, müsse die Sade zu neuer Strafverfolgung zurückverwiesen werden.

Ein achtjähriger Stillschlepper

Unter Ausfluß der Öffentlichkeit verhandelte die zweite Große Strafammer in Braunschweig gegen den Stillschlepper, der sich mehrfach einfindig verhalten hat, ein achtjähriger Stillschlepper, der bestraft wurde, sich an einem minderjährigen Mädchen vergangen zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

Beispiel kameradschaftlichen Geistes

Kommandeur führt die Eltern zu ihrem Retorten.

Ein Beispiel des kameradschaftlichen Geistes in unserer Wehrmacht wird uns in der folgenden Zeitschrift, im Morgenrausch für die endlose Autofahrer einer Wehrmachtangehörigen durch den Dr. Vor der Stadt wurde Halt gemacht. Die Truppe nahm den Morgenkaffee ein. Ein Elternpaar aus Redwitz suchte seinen Sohn, der als Freiwilliger dieser Abteilung dient. Die niemand Auskunft geben konnte, haben die Eltern einen Offizier ihnen zu helfen. Ein freundlicher Weise hat der Offizier sie ein, seinen Wagen zu bestiegen, da er ihnen suchen helfen wollte. In langsame Fahrt fuhr er die mehrere Kilometer lange Kolonne bis zum den Sohn an der Feldstraße traf. Der Bataillonskommandeur selbst hatte die Suche mit unternehmen.

Die polnische Regierung hat das Danziger Winterhilfswerk durch einen Zollnachlaß in Höhe von 100 000 Mark auf die aus Deutschland gestifteten Winterhilfswerken unterfüßt.

Stadttheater Halle. Heute, Freitag, am 1. Oktober, 20 bis gegen 23 Uhr. Festvorstellung Egmont von W. v. Goethe. Musik von L. v. Beethoven. Samstag, 20 bis gegen 22 Uhr. Festvorstellung Fidelio von L. v. Beethoven.

3. Woche! Immer noch der große Erfolg! Deshalb: Benjamin Gigli Käthe von Nagy in dem großen Syndikal-Film Ave Maria. Regie: Johannes Riemann mit Harald Paulsen - Paul Henckels. Chor und Orchester der Staatsoper Berlin und der Domkapellenchor. Ein herrlicher Film, den auch Sie sehen und hören müssen! Werktags: 400 600 800 Uhr. Sonntags: 250 400 600 800 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Wintergarten. Im Kasino täglich Tanz u. Kabarett im Festsaal Sonntagabend und Sonntag nachmittag und abend. Attraktions-Gastspiel Paul von Beky bekannt durch den Rundfunk u. Schallplatten. Konzert, Bühnenschauspiel und Tanz. Karten im Reservierten Platz im Vorverkauf an der Kasse im Kasino, im Rote Turm, bei Hothaus u. Stock.

Im HOTEL GOLDENE KUGEL beginnen jetzt wieder Sonntags die überaus beliebten Tanz-Tees von nachmittags 4 Uhr ab und Gesellschafts-Abende von 20 Uhr ab. Außerdem ab Sonnabend, den 10. Okt. 1936, auch Sonntags Gesellschafts-Abend mit Tanz.

Die Parole NSKOV. Halle-Stadt. Ortsgruppe Halle-Stadt, NSKOV. Halle-Stadt. Die Ortsgruppenmitglieder werden sich umgehend bei ihrem Ortsleiter, um wichtiges Material zu empfangen. - Ortsgruppe Bergmannstr. Wir laden alle Mitglieder zur öffentlichen Mitglieder-Versammlung am Freitag, 9. Oktober, 20 Uhr im „Lindendamm“ ein. - Ortsgruppe Bergmannstr. Wir laden alle Mitglieder zur öffentlichen Mitglieder-Versammlung am Dienstag, 13. Oktober, 20 Uhr, in Brunnenstr. 10, Lindenstraße, ein. - Ortsgruppe Bergmannstr. Wir laden alle Mitglieder zur öffentlichen Mitglieder-Versammlung am Montag, 12. Oktober, ab 8.00 Uhr, im „Lindendamm“ ein. - Ortsgruppe Bergmannstr. Wir laden alle Mitglieder zur öffentlichen Mitglieder-Versammlung am Montag, 12. Oktober, ab 8.00 Uhr, im „Lindendamm“ ein. - Ortsgruppe Bergmannstr. Wir laden alle Mitglieder zur öffentlichen Mitglieder-Versammlung am Montag, 12. Oktober, ab 8.00 Uhr, im „Lindendamm“ ein.

Deutsche Arbeitsfront. Kreis Halle-Stadt u. Saalkreis. Orts- und Betriebsgruppenwartel bei der Kreisdienstelle liegt wichtiges Propagandamaterial aus, welches heute noch bis 18 Uhr in Empfang zu nehmen ist. - „Kraft durch Freude“ auf der Veranstaltung. Zu den letzten diesjährigen Rennen, welche unter Mitwirkung von „Kraft durch Freude“ am 11. Oktober zur Durchführung gelangen, sind Karten bei der Kreisdienstelle erhältlich. - Teilnehmer zur Fahrt auf am kommenden Wochenende treffen sich am Sonntag, 18. Okt., am Rudolf-Torban-Platz. Teilnehmerkarten werden noch abgegeben. KdF-Sport am Sonnabend. Reichsverband der Deutschen Arbeiter (für Männer, Frauen und Jugendliche), neue Karte, Unkostenbeitrag von 17-18,50 Uhr; Eintrittskarte 15,50-17 Uhr. - Schwimmen (für Männer, Frauen und Jugendliche), neuer Kursus, Stadbad, 19-20,15 Uhr.

Im Autonach Berlin. Zur Ausstellung „Jahresschau für das Gaststättengewerbe und das Bäcker- u. Konditorenhandwerk“, verbunden mit dem internationalen Wettbewerb der Köche „Die Küche der Welt“ veranstalten wir am Sonntag, dem 11. Oktober 1936, eine Gesellschaftsfahrt nach Berlin. Die Reise findet im geheizten Omnibus statt und beginnt um 7 Uhr, Waisenhausring 1b. - Abfahrt vom Berliner Ausstellungsgelände 22 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt... RM 6,70. Anmeldung und Auskunft beim Veranstalter Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Str. (Neben Kaffee Zorn) und Reiseabtg. der Saale-Zeitung, Kleinschmeden 6.

Rundfunk am Sonnabend Leipzig. Sendelänge 322. Deutschlandsender. Sendelänge 1571. 5:50: Wetter und Nachrichten für den Raum. 6:00: Morgenruf, Reichswetterbericht. 6:10: Pausenmusik. 6:30: Aus Dresden: Frühlich klingend zur Morgenstunde. 6:45: Pausenmusik. 7:00: Nachrichten. 8:00: Sendepause. 8:30: Neue Tunsunde für die Hausfrau. 9:45: Pausenmusik. 10:00: Schlußruf. 10:30: Frühlicher Rundfunk. 11:00: Sendepause. 11:15: Deutscher Wetterbericht. 11:30: Neue Tunsunde für die Hausfrau. 11:45: Der Bauer spricht - Der Bauer hört. 12:00: Frühlicher Wetterbericht. 12:15: Pausenmusik. 12:30: Zeitungen der Deutschen Gewerkschaften und 13:00: Gläubiger. 13:45: Neue Nachrichten. 14:00: Artikel von zwei bis drei. 15:00: Wetter- und Höhenberichte, Programmübersicht. 15:15: Pausenmusik. 15:30: Pausenmusik. 15:45: Pausenmusik. 16:00: Für jeden etwas. Schallplatten. - Als Einlage: Stenographie. Vier weitere Szenen von Kindern, Sammler und anderen Szenen. 18:00: Volkstheater - Volkstheater. 18:45: Sport der Woche. Sportklub und Fußball. 19:00: Guten Abend, lieber Herr! (Einmalig). Das Unterhaltungsspiel des Deutschlandsenders. 19:45: Was sagt Ihr dazu? (Einmalig). 20:00: Pausenmusik. - Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Frühlichen Dienles. 20:10: Aus Leipzig: Von der Überfahrt zum Kanal. Großer volkstümlicher Opernabend. 22:00: Wetter- und Höhenberichte, Deutschlandsende. 22:30: Eine kleine Nachtmusik. 23:00: Wir bitten zum Tanz! Es spielt die Kapelle Gerhard Hoffmann.

Kreuzweg einer Liebe. Frauenfreund - Frauenleid. Das Schicksal einer unehelichen Mutter. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse. Sonderveranstaltung von Filmvertrieb Scharff, Leipzig.

Sonnabend, Sonntag, Montag. 3 billige Tage. Sonntag, 1/4 4 Uhr. Nachmittags-Konzert d. großen ZOO-Orchesters. Leitung: Georg Haupt. Eintritt: Erwachsene 40 Pf., 1. Kind 30 Pf., 2. Kind 10 Pf.

Anzeigen schaffen Umsatz.

Rennen in Halle. Sonntag, den 11. Oktober, 13 1/2 Uhr. Slaw- und Hindernisrennen. u. a. Preise des Gauves Halle-Merseburg der NSDAP. und der Landschaft der Provinz Sachsen. Vorführungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Reiflag hinter den Hunden des Reiter-Regiments 10. Volkstümliche Eintrittspreise! Siehe Plakelaushang!

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

Feierliche Uebergabe des Goldenen Buches

Bereits am ersten Tage wurden über 22000 Mark für das Winterhilfswert des deutschen Volkes gezeichnet



Der Oberbürgermeister nimmt das Buch in die Obhut der Stadt. Bild: Kurzhof.

Am Donnerstagmorgen verammelten sich auf Einladung des Kreisverbandes des BDM Volksgenossen aus allen Verbänden und Gliederungen, Vertreter der Reichswehr und der Behörden mit Vertretern der Partei im Rathshof. In der würdig angeordneten Vorhalle des Rathshofes wurde das Goldene Buch des BDM seiner Bestimmung übergeben. Die Feier wurde umrahmt mit einem Konzert des Musikzuges des Arbeitsdienstzuges XIV.

Es ergriff zuerst das Wort Kreisbandwertsmeister Schiller, der an den Appell des Führers zum dritten Winterhilfswert des deutschen Volkes erinnerte und auf die Verpflichtung eines jeden Deutschen hinwies, auch in diesem Jahr wieder an dem großen sozialistischen Aufbauwerk des Führers zu stehen. Es sei dem Handwert eine besondere Ehre, dem Kreisleiter das Goldene Buch des BDM zur Verfügung stellen zu können.

Kreisleiter Dohmgoergen wies in seiner Ansprache darauf hin, daß es kein Volk auf der Erde gibt, das in solcher Einheit des Gemeinschaftsgeistes wie dem Volk steht, zu dem der Führer aufgerufen hat, wie das deutsche Volk. Wenn wir daran zurückdenken, so fuhr der Redner fort, daß die verlorene Sperrregierung während der ganzen Zeit ihres Reichens 180 Millionen für die Zweede sammelte, während das deutsche Volk im letzten Winter allein 870 Millionen Mark aufbrachte, damit in Deutschland keiner Hunger und Kälte leidet, dann zeigt gerade diese Tatsache dem Wandel der Weltansicht im deutschen Volke. Alle Deutschen sind ausgerichtet auf ein einziges großes Ziel: auf den Aufbau des dritten Reiches. In diesem Aufbaun können wir nicht versagen, daß es heute auch noch Menschen gibt, die nach Arbeit und Brot gekommen sind, daß es Menschen gibt, die auch heute noch Not leiden, weil sie die vergangene schwere Zeit der Arbeitslosigkeit noch nicht überwinden haben, daß es noch Menschen gibt, die durch ihr vorgeschrittenes Alter nicht mehr erwerbsfähig sind. Wenn wir daran denken, daß wir in unserem Gau in der Opferbereitschaft an dritter Stelle stehen, obwohl wir selbst eine Zeitlang Notstandgebiet waren, so glaube ich, daß wir auch in diesem Jahre bereit sind, den Gemeinschaftsgeist durch die Tat zu beweisen. Jede Spende wird nicht nach ihrer Höhe gemessen, sondern wir wollen die Opferbereitschaft des einzelnen als Wertmaßstab anlegen. Jeder Volksgenosse muß seinen Stolz darin setzen, im Goldenen Buch des Winterhilfswertes zu stehen! Kreisleiter Dohmgoergen richtete dann an den Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Dr. Weidemann, die Bitte, das Buch in die Obhut der Stadt zu nehmen und es anzusehens als ein Zeichen des Dvergeseites unserer Zeit.

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann versicherte, daß die Stadt sich gern in den Dienst des Winterhilfswertes stellt und daß sie das Goldene Buch des BDM annehmen werde zum Gedächtnis an eine Zeit, die die Aufgabe der Stunde erkannt hat. Diese Aufgabe kann nur sein, zu helfen, daß in diesem Winter kein Deutscher hungern oder frieren

braucht. Auch vergangene Zeiten haben in „Wohltätigkeit gemacht“, aber etwas ist Uebertragendes, was der Führer dem deutschen Volk mit dem Winterhilfswert geschaffen hat, was noch niemals da. Der Oberbürgermeister schloß seine Ausführungen mit der Ehrung des Mannes, der auch dieses Werk geschaffen hat, und ließ seine Ausführungen ausklingen in das Siegel auf den Führer.

Nach der Führergrüßung gingen bereits die ersten Spenden ein. Schon am ersten Tage ergaben die Eintragungen in das Goldene Buch des Winterhilfswertes 1936/37 bereits einen Betrag von 22 281,20 Mark.

Am einzelnen gingen folgende Spenden ein: Dr. Dr. Weidemann für die Stadt Halle 1000 Mark; Dohmgoergen für die Werte der Stadt Halle 500 Mark; Dipl.-Ing. Ockmann, Major und Kommandeur der Zahnabteilung in Vertretung des Kommandeurs der Heeres- und Luftnachrichtenschule Oberk. Luftwaffe 250 Mark; G. W. Mann, Sr. Wlrlcht. 49, 500 Mark; Emil Widel, Schillingweg 5b, 20 Mark; Baumann & Schneider, Gr. Steinstr. 73, 20 Mark; G. E. Erbe, Gr. Steinstr. 16, 20 Mark; Gustav Ebert, Rathswerber 8, 50 Mark; Kurt Otto, Röhmer Str. 22, 25 Mark; Otto Wex, Streiberstr. 36, 10 Mark; Gieseler

fr. 84, 200 Mark; Heinrich Widel, Gellstr. 65, 5 Mark; Rieckler-Jungmann 100 Mark; Böder-Jungmann 100 Mark; R. Sandhof 15 Mark; Schornleifer-Jungmann 75 Mark; Emil Wolf, Otto-Röhmer-Str. 28, 3 Mark; Dr. Sporn, Sr. Wlrlcht. 6-8, 5 Mark; Otto Jung, Oberrheide Bruders, Barfüßert. 14/15, 25 Mark; Ernst Beyer, Lindenstr. 6, 3 Mark; Julius Müller, Hochlager, Cleiststr. 8, 10 Mark; Käthe Kleinert, Wielandstr. 28, 10 Mark; Häuserverwertung u. Baumverwertung 20 Mark; Fritz Schill 5 Mark; Louis Zimmer 20 Mark; Gieseler u. Handschuh 200 Mark; Busch und Steinbruder-Jungmann 50 Mark; Wilhelm Damm 50 Mark; Otto Schöwin, Gerberstr. 9, 5 Mark; Paul Bahnhofs, Hoffstr. 11, 30 Mark; Paul Garret 48-5, 10 000 Mark; Franz Rudolph, Universitätsstr. 6, 100 Mark; Dr. Jordan, Pfeifenstr. 5, 5 Mark; Photographen-Jungmann 10 Mark; Reinhardt, Rannische Str. 1, 20 Mark; Albert Zank, Rischbergweg 21, 20 Mark; Hermann Beyer, Rudolf-Hahn-Str. 11, 20 Mark; Otto Grosse, Gildenhof 3, St. Nikolaus, 10 Mark; C. Zebrow Müller, Wartplatz, 20 Mark; Franz Witz, Schenkestr. 30, 100 Mark; Schindler u. Straßburger-Jungmann 200 Mark; Albert Martitz, Ritter Markt, 400 Mark; Max Wetz, Rannischestr. 7, 20 Mark; Wilhelm Feder, Am Güterbahnhof 5, 30 Mark; Kurt Simon, Nachgasse 10, 20 Mark; Gaste-Jungmann 200 Mark; Hermann Pfeiffer, Baumweller, 100 Mark; Oscar Friedrich, Na. Hermann Friedrich 30 Mark; August Kretzer, Bismarckstr. 30 Mark; Grottel & Groschowitz 300 Mark; Ancke, Grottelstr. 4-6, 50 Mark; Baugewerks-Jungmann 300 Mark; Carl Böhmig, Röhmer Str. 46, 50 Mark; Gernowitz, Richard-Bagner-Str. 4, 30 Mark; Ranke & Reiter, Gellertstr. 1, 100 Mark.

Wie uns mitgeteilt wird, trug am heutigen Vormittag Polizeipräsident John den Betrag von 1000 Mark in das Goldene Buch des Winterhilfswertes der Stadt Halle ein. Eine Spende der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Polizeipräsidiums.

Räthe Reiser sprach zu den Führerinnen des BDM

Am Donnerstag traf sich die gesamte BDM-Führerschaft des Standortes Halle an einer Feiernunde im Hause der Gebietsführung Mittelrand. Nach einem gemeinsamen gelungener Rede legte die Obergruppenführerin Käthe Reiser in klaren Worten die Ziele des BDM dar, der das deutsche Volk zu einem nationalsozialistischen Menschen erziehen soll, der in seiner inneren und äußeren Haltung dem Bilde einer neuen deutschen Jugend entspricht. Käthe Reiser sprach von der Arbeit der BDM-Führerin und ihrer großen Verantwortung, die ihr mit jener Erziehungsaufgabe in einer von unumwunden politischen Geschicknissen erfüllten Zeit auferlegt worden ist. Die Obergruppenführerin sprach mit Freude von den Erfolgen der BDM-Arbeit, die die

Am Sonntag ist Eintopf

Der Leiter der Reichsleitungsgruppe Soth hütens und Kocherzeugungsgruppe stellt sich seinen Mitgliedern mit, daß für den ersten Eintopfsonntag am 11. Oktober folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Gemischtes Fleisch mit grünen Bohnen,
2. Suppentopf von Rindern mit Kartoffeln,
3. Hühnerfleisch Fleisch,
4. Fisch-Eintopfgericht nach freier Wahl.

Diese Reichsliste gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

„Mädchen nicht ohne Geld“

Am Donnerstagabend brachte der Reichsführer Leipzig im Laufe seines großen Tagesabends „Deut“ tanzen wir“ ein nettes Kurzhörspiel mit dem Titel „Mädchen nicht ohne Geld“ in dem in drahtloser und angenehmer Weise gezeigt wird, daß sich ein aufmerksamer Zeitungslieferer jederzeit gegen Schändlinge der Volksgemeinschaft und unliebsame Ueberläuferungen aller Art hüten kann.

In dem Hörspiel, das Frau W. a. d. am Verfasser hat, erzählt Anna, eine farblose Hausangestellte, ihrer Freundin Gertrude in stolzer Freude, daß sie jetzt einen Herrn durch einen Kinobesuch kennen gelernt hat. Das Ziel ist er zwar noch arbeitslos, aber für den nächsten Monatslohn hat er bei einer Versicherungsgesellschaft eine gute Stellung in Aussicht. Nur eine Kaution von 1000 Mark muß der zukünftige Verlobte stellen, um die sonst höhere Einzahlung zu erhalten. 500 Mark hat er anbehalten und die noch fehlende Hälfte will Anna ihrem lebenswürdigen Freund von ihren Ersparnissen zur Verfügung stellen; denn wenn er erst in fester Position ist, soll ja geheiratet werden. Doch der Gatte kommt diese Angelegenheit etwas sonderbar vor, aber die aufgeregten Bemerkungen weist Anna entrüstet zurück und vertritt sich bei der Verwundung. Bei dem nächsten Zusammentreffen mit dem Freund in einem Café überlegt Anna ihm ihr Sparlohnbuch. Das erscheint plötzlich die Gatte mit einem fremden Herrn, der sich dem Tisch der beiden annähert und dem Freund leise aufzuklären „Kriminalpolizei“ und ihn bittet, einen Aussehen zu folgen. Schließlich stellt er sich heraus, daß der „Verlobte“ ein gestandener Betrugschwindler ist. Der Aufmerksamkeit ihrer Freundin hat es Anna zu verdanken, daß das Sparbuch wieder unversehrt in ihre Hände gelangte. — W.

Billige Fahrten nach Halle

zu den Mitteldeutschen Heimtagungen.

Die Reichsbahndirektion Erfurt hat die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten auf folgende Bahnhöfen angedeutet: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Jena, Weimar, Thüringen und Weichenfeld. Die Karten gelten am Freitag, 9. Oktober 1936, von 0 Uhr an bis 1 Uhr nachts (spätester Antritt der Rückfahrt), und am Sonnabend, 10. Oktober, um Sonntag, 11. Oktober 1936, gültig zur Hin- und Rückfahrt ab 0 Uhr und am Sonntag, 12. Oktober 1936, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt).

25 Jahre treue Dienste. Am 15. Oktober ist Fr. Hedwig Schütz aus Markwerben des Weichenfelds 25 Jahre im Dienste der Familie Gerold (Wierhaus Engelhardt).

40 Jahre bei der Reichsbahn. Am 40jährigen Berufsjubiläum konnten Reichsbahnreferent Heinrich Popert in Halle, Reichsbahnreferent Kurt Schulte, Halle, und technischer Reichsbahnreferent Adolf Langemann, Halle, gratulieren. Den Jubilaren wurden die Glückwünsche des Führers, des Generalsdirektors der Deutschen Reichsbahn (G.) H. F. Zundler und des Reichsbahndirektors Halle überreicht.

Verletzungen bei der Reichsbahn. Reichsbahnreferent Dr. jur. Heinz Lehning wurde von Wuppertal-Eberfeld zur Obersten Bauleitung Halle der Reichsbahnabteilung mit dem 1. Oktober verlegt. Mit dem 15. Oktober wird Reichsbahnrat Dr. jur. Gerhard Ritter, bisher Vorstand des Betriebsamtes Dresden, zur Reichsbahndirektion Halle als Dezentren verlegt.

Billige Tage im Zoo. Der Zoologische Garten Halle veranstaltet vom Sonnabend bis einschließlich Montag noch einmal billige Tage. Wieder ist eine Reihe von neuen Tieren eingetroffen, die den Besuchern sicher sehr viel Spaß machen werden.

Das Wetter von morgen?

Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabestadt Magdeburg

Schwache Winde aus östlicher Richtung, Frühnebel oder leichter Frühnebel. Tags über wolkig bis heiter. Troden, Temperaturzunahme bis nicht verändert.

Sonntag: Blasser heiter, trocken. Tags über ein wenig milder.



Auch in diesem Winter wird niemand hungern und frieren. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Jungmann Halle u. Saalfelder 75 Mark; Rari Weisner, Reiner, 7, 20 Mark; Weimann, Halle a. S., Golen Straße, 30 Mark; Klempner u. Jankalater-Jungmann 100 Mark; Walter Cuenst, Gr. Steinstr. 83, 5 Mark; Kurt Zittel, Reiner 10, 20 Mark; Fungel & Sönke, Gellertstr. 100 Mark; Paul Wöhlich, Däner Str. 25, 0,20 Mark; Heinrich Proger, Riebelstr. 4, 2 Mark; Carl Fröhlich, Lindenstr. 46, 1000 Mark; Otto Wagemann, Wobbelwitzers-Größhandlg., Rubin-Weg-Str. 7, 1500 Mark; H. S. Kraus, Landsberger Str. 13, 3000 Reichsmark; H. Wittliche, Zimmermannstr. 2, 20 Mark; W. Felger, Robert-Franke-Weg 8, 20 Mark; Dr. Wunne, Geyersstr. 14, 20 Mark; W. Ginter, Rönigkstr. 82, 20 Mark; Albert Gelle, Barfüßert. 17, 15 Mark; Zöpfer und Klempner-Jungmann 75 Mark; Hans gesunde Kinder, meine ich mein eigen, für jedes Opfer ist eine Mark. Dies soll den deutschen Volk zeigen, durch was das Reich wird wieder fast. Wilhelm Deppe, Humboldtstr. 3, 5 Mark; Julius Müller, Sehliger Str. 90, 200 Mark; Wenzig, Die brandt Front, Gumboldt, Gr. Wlrlcht., 100 Mark; G. Froepfer & Co., Gumboldt Str. 5, 100 Mark; Louis Deparade, Gellertstr. 31, 150 Mark; G. Schone Riedl, Gr. Stein-

lungen Führerinnen immer wieder zum Einlaß ihrer ganzen Kraft anspornen sollen. Zum Schluß las Käthe Reiser Worte Chamberlains über Hitler vor, der in der Einfachheit seines Wesens und in der Aufopferung für sein Volk allen Vorbild sei.

Wechsel in der Leitung des Postamtes.

Halla. Postmeister Döhlge, der bisherige Leiter des Postamtes, der die Stelle 14 Jahre verwaltet hat, ist zur Reichsleitungsreferatsverwaltung übergetreten. Sein Nachfolger ist Postreferat Weinhof aus Weitzin.

25jähriges Arbeitsjubiläum.

Herr Fr. Schlenowitz, Blücherstraße 8, feiert am 10. Oktober sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Weise-Wölpe.

Wasserstände von heute!

Staat	Wasserstand	W.F.	Elbe	W.F.
Sachsen	0,1	1,74	0,1	0,12
Thüringen	0,1	1,48	0,1	1,31
Bernburg	0,1	1,40	0,1	1,32
Calbe U.P.	0,1	1,28	0,1	1,02
Quitzsch	0,1	1,22	0,1	1,73
Havel	0,1	1,05	0,1	1,56
Brandenburg	0,1	1,05	0,1	1,94
Brandenburg	0,1	1,02	0,1	1,55
Rathenow U.	0,1	1,02	0,1	1,73
Rathenow U.	0,1	1,02	0,1	1,04
Havelberg	0,1	1,35	0,1	1,99

Stenotypistin im Zirkus

Von der Klavierspielerin ins Selbstleben.

Wie ich zum Zirkus kam? Es ist eine lange Geschichte, der Uebertragung gleich schnell, und ich will erzählen, wie alles kam.

Ich war schon sehr früh darauf angewiesen, mich zu verdienen und ging von der Schule aus in die Lehre. Ich lernte die Klavierspielerin und arbeitete zwei Jahre als Geigeistin. Doch eine lästige Nervenkrankheit war kaum aus mir geworden, denn Nervenleiden war nicht meine schwache Seite. Aber Mutter sagte, daß es für ein Mädchen sei, wenn es nicht kann. Nebenbei bemerkt lag ich nicht in einem Anstoß als Klavierspielerin. Zwei Jahre nähte ich am Tage und abends arbeitete ich an der Klavierspielerin. Es war natürlich schwerer Dienst. Darum arbeitete ich später nur noch als Klavierspielerin. Nebenbei besuchte ich die Privatmusikschule und lernte die Stenographie und Schreibmaschine. Ich hatte es nicht in den Kopf gefaßt, einmal etwas zu leisten, und ich war nie geübt, doch ich mit einer Geigeleiste des Fortschritts. Das ist die Geschichte eines kleinen Teilens in den Betrieben. Eines Tages las ich: „Zirkus-Szenario sucht Stenotypistin“. Ich habe mich gemeldet, und sagte dem Direktor, daß ich arbeiten wollte und dankbar wäre, wenn er mich in seinen Betrieb aufnehmen würde. Ich wurde eingeworben, und mein Dienst begann schon am nächsten Tag.

Nun bin ich also in der Freizeitabteilung, wir arbeiten von einer Stadt in die andere, und was arbeiten heißt, können die Menschen im Zirkus am besten beurteilen. Keine Nacht vor 12 Uhr zu schlafen. Ich mache auch Techtelmechtel, und ich arbeite von 7.30 Uhr morgens bis 5.30 Uhr abends. Arbeit ist doch das Schönste im Leben.

Interessant ist jeder Abend. Wir sind 350 Angestellte, also eine kleine Welt für sich und eine große Familie. Zum Abend wird meistens ein Konzert gegeben. Alle Zirkusleute werden immer sehr begeistert, nicht durch die Schmeichelei der Wagen nicht alles durchgeändert, und das wird sehr sehr schön. Die Wagen werden dann zur Nacht gefahren und kommen am nächsten Morgen auf die Rollen. Die großen Wagen werden sehr schönputzt und für mich ist dabei, wenn wir nachts in unseren Wohnwagen schlafen und uns mit Orchestermusik in unsere Lager schlafen können. (Die Beamten sind immer gerne schlafen, wobei nachts auf dem Wohnplatz die Musik für mich ist.) Nachts sind wir nach den Sorgen mit der wehrhaften Wagen aneinandergerichtet. Ein herrliches Bild! In den Autos ist Ruhe. Alle schlafen sich mal schlafen aus. Ich und ich höre das das Willen eines Kindes oder das Trompeten eines Pianisten, während der Zug durch die Nacht rollt.

Es ist schön beim Zirkus, ein eigenartiges, aufregendes Leben. Unsere Leute sagen: Wenn man erst ein Paar Schühchen im Zirkus abgetan hat, kommt man nicht wieder von ihm los. Ein wahres Wort, ich habe es kennengelernt. Friedel Bellag

Samme umfasst, haben drei in Halle (I - III), während der Sturmstunde des Reiches Mittelteil in der Stadt Mittelteil liegt. Mit dieser Veranstaltung die Stadtkarte in 30 Jahre zurückzuführen, regelmäßig im Reich Mittelteil, um damit die am stärksten die Bevölkerung zwischen der Großstadt- und der des ungeliebten Ganges zu fördern. Es wird also diesmal Größtenteils im Reich Mittelteil, um die am stärksten die Bevölkerung zwischen der Großstadt- und der des ungeliebten Ganges zu fördern. Es wird also diesmal Größtenteils im Reich Mittelteil, um die am stärksten die Bevölkerung zwischen der Großstadt- und der des ungeliebten Ganges zu fördern.

Das Programm der Tagung ist folgende Veranstaltung: vom 10. bis 12. September 1936. 10. Oktober leitet ein Vortrag auf dem Markt von Größtenteils die Tagung ein.

50 Jahre Stadttheater Halle

Heute vormittag begann der feierliche Auftakt des Festtages

Von der goldenen Verfloßene befehlen, großen Heide haben, Palmen und ein großer silberner Adler von dem Portal des Stadttheaters und finden schon von weitem von dem 50jährigen Jubiläum unserer Bühne der heute um 11 Uhr mit einem Festakt im Stadttheater seinen feierlichen Anfang nahm. Eine feierlich gekleidete Menge füllte die Bühnen des Theaters, alle alten Freunde und beglückte Besucher des Theaters haben sich dem Festakt eingefunden. Unter ihnen bemerkte man den Reichstheaterdirektor Gustav Teich, Vizepräsidenten von Berlin und Gaukulturwart Stadthalter Dr. G. v. B. u. a. Nach dem mit dem Generalintendantur durch das Städtische Orchester unter Leitung Generalmusikdirektors Vondenhoff vorgetragenem Weidinger-Vorpiel erhielt Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidmann das Wort zu einer Begrüßungsansprache.

Dr. Dr. Weidmann dankte den Einwohnern Halle für das lebendige Interesse, das sie jederzeit ihrem Theater entgegenbrachten, und ließ besonders den Präsidenten der Reichstheaterkammer Reichsdramaturg Dr. Reinher Scheller willkommen. Er betonte, wie wichtig das Interesse der Bevölkerung für die Existenz des Theaters sei. Im Namen der Stadt sprach er ab, indem er, mit dem Theater zu tun haben, sei es die Anschaffung der Generalmusikdirektoren, die Schauspieler, das technische Personal, und allen übrigen beim Theater tätigen Personen den herzlichsten Dank aus. Die alle bildeten eine Gemeinschaft, ohne die eine erfolgreiche Arbeit nicht möglich ist. Die Geschichte des Theaters zeigt, daß es nicht immer so wie heute gewesen sei. Vor 1883 hätte man sogar ernstlich daran gedacht, die Oper abzuschaffen. Im neuen Staat aber sei das Theater nicht nur gehalten worden, sondern habe eine Aufwärtsentwicklung erlebt, so daß es heute wieder einen Aufschwung genommen habe und zu den erfolgreichsten und bestbesetzten in der Provinz gehöre. Die Kultur sei aber nur möglich gewesen auf der Grundlage des neuen Staates, der auch eine neue Kulturgrundlage geschaffen habe. Der Nationalsozialismus sei kein Kulturfeind, wie es früher oft behauptet worden sei, er habe im Gegenteil die Kultur in der Mittelpunkt des staatlichen und völkischen Lebens.

Der Jubiläumstag des Stadttheaters solle aber nicht nur den Blick auf die Vergangenheit lenken, sondern ihn zugleich vorwärts richten. Die nächsten Tage sollten, daß das halbtägige Stadttheater von einem außerordentlichem Schauspiel besetzt sei, und wir würden deshalb mit großem Interesse in die Zukunft blicken. Die alle Theaterleiter solle für uns eine Verpflichtung für die Zukunft sein, die wir durch die Erfüllung der Aufgaben des Reichstheaterkammer Dr. Reinher Scheller, die die Bekräftigung, die der Nationalsozialismus an der Kultur hat, zu bekräftigen, die der Nationalsozialismus an der Kultur hat, zu bekräftigen, die der Nationalsozialismus an der Kultur hat, zu bekräftigen.

Eine Mahnung an die Radfahrer!

Bei Eintretender Dunkelheit nicht richtig vorgehen!

Der Vollgelächter stellt mit: Die jetzt von Tag zu Tag früher zunehmende Dunkelheit gibt mir Veranlassung, die Radfahrer erneut auf die vorerwähnten Vorschriften zu ermahnen. Folgende Hinweise sollen Ihnen für die Fälle, in denen Radfahrer nach Eintritt der Dunkelheit ohne Licht angetroffen werden. Es wird in solchen Fällen in Zukunft keine Rücksicht mehr auf die Radfahrer, beachtet haben.

Bei Dunkelheit oder starkem Nebel müssen die Fahrlichter brennen. Der Lichtkegel soll so geigelt sein, daß die Mitte des Lichtkegels in 10 Meter Entfernung nur halb so hoch liegt, wie die Lichtkegel am Fuhrad selbst angebracht ist. Immer, bei Tag und bei Nacht, ohne Rücksicht darauf, ob das Fuhrad gefahren oder gesteht wird, muß der Radfahrer am hinteren Schlußlicht oder an der linken Hinterradbeleuchtung vorhanden sein. Nicht insbesondere darauf, daß der Rücklichter im Abstand von 30 Metern über dem Erdboden angebracht sein darf, gemessen von der Mitte der Leuchtfläche. Die bisher noch nicht amtlich vorgeschriebenen, aber schon zahlreich angebrachten viel leuchtender Leuchtkegel sind für die hinteren Schlußlichter nicht zulässig. Die Leuchtkegel müssen durch die Radfahrer bei nasser Witterung leicht verschoben und dann ihren Zweck nicht erfüllen.

In den kommenden Wochen werden starke Radfahrerkontrollen durchgeführt werden. Die Kontrollen werden sich auch auf die Ordnung, werden in jedem Falle die Radfahrer strengere. Ihr müßt dann zu Fuß nach Hause gehen und habt außerdem noch eine empfindliche Bestrafung zu erwarten. Die Radfahrer werden sich auch auf die empfindliche Bestrafung zu erwarten. Die Radfahrer werden sich auch auf die empfindliche Bestrafung zu erwarten.

Ein Expreßer unschädlich gemacht

38 Vorkräfen haben bereits gegen den Angeklagten geschwiegt

Der 37jährige Hermann Gerding war vom Schöffengericht wegen verlasteter und wegen vollendeter Expreßung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Verurteilte wie auch die Angeklagten hatten einen hiesigen Urteilsvorgang eingeleitet, die jetzt die zweite Instanz beauftragt. Nach sechsmonatiger Verhandlung wurde die Verurteilung des Angeklagten mit der Maßgabe verworfen, daß der Angeklagte wegen verlasteter Expreßung in einem Falle und wegen vollendeter Expreßung in einem Falle, sowie wegen Verlastung in einem Falle zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt wird, zu täglich 300 RM. Gehilfen, hilfsweise weiteren 10 Tagen Gefängnis. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt und ihm außerdem die Ausübung seines Berufes als Hochverwalter, sowohl wie als Anstaltsinspektor und als Zerstörer auf die Dauer von fünf Jahren unterbunden.

38 Vorkräfen haben bereits gegen den Angeklagten geschwiegt, doch außer einigen verhältnismäßig belanglosen Zeugnissen, wie 1925 wegen Beamtenbestechung mit zwei Monaten Gefängnis, sowie einer Urkundenfälschung 1926, die ihm einen Monat Gefängnis einbrachte, mußte der Mann erst genug trotz schwerster Bedenken des Gerichtes aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Die ihm jetzt zur Last gelegenen Fälle kennzeichnen seine Denkart und Handlungsweise am besten.

Ein gemisser K., der sich von seiner Frau scheiden lassen wollte, hatte sich bei Gerding erkundigt, was eine Beobachtung seiner Ehefrau kosten würde. Eines Tages fand Frau K. eine Postkarte im Briefkasten, auf der O. ihren Gemählten aufsuchte. Sie nahm einmüde, die Karte benutzte die Frau, sie ging zu dem Detektivbüro, um zu erfahren, was der Besuch ihres Mannes zu bedeuten hätte. O. wollte zuerst nicht mit der Sprache heraus, zeigte aber dann der Frau

am Abend vorzeitig ein Kameradentagungsabend die Mitglieder der Sturmabteilung I, III und IV mit der NSDAP-Ordnungsgruppe und der Ortsgruppenleiter. Die Mitglieder der Ortsgruppenleiter und andere Vorstände werden die Mitglieder des Abends in dessen Mittelpunkt einige Instruktionen lesen, umrahmen. In Anwesenheit der Mitglieder der Sturmabteilung I, III und IV wird der Kameradentagungsabend abgehalten. — Um die Mittagsstunde am 11. Oktober marschieren die Tagungsteilnehmer zur Kranzabgabe nach dem Gefallenendenmal, wo anschließend ein Vorkameralrat stattfindet.

Ein alter Bekannter ist wieder da!

Viele Monate, das ganze Sommerhalbjahr über, war er vertriebt, der gute alte Bekannte, auf dessen Kommen wir uns nun wieder freuen. Derzeit ist vielleicht amielig, denn leider ist er in den meisten Familien sehr oft auch im Sommer eingezogen. Aber er war in dieser Zeit ohne besonderen äußeren Anlaß erschienen, gewissermaßen inoffiziell. Vielen war er ein lieber und gern gesehener Besucher, es gab aber leider auch einige Leute, die sich dieses Bekannten scheuen zu müssen glauben, die ihn, wenn er einmal zu Halle war, verleugerten. Leider soll es solche Leute heute auch noch geben, aber wenn am kommenden Sonntag der Bekannte nun ganz offiziell wieder erscheint, dann werden die sich hoffentlich freudig zu ihm bekennen und nicht so tun, als sei er ihnen nicht willkommen, als sei er für ihren erlangten Kreis nicht handesgemäß. In jedem Jahr werden aufstehend viele Leute weniger, und der Zeitpunkt ist abzuholen, wo alle Familien, auch gleich welchen Standes und Berufs, unseren alten Bekannten als Freund schätzen und achten werden. Auf jeden Fall wird er am nächsten Sonntag in alter Frische auf den Tisch des Hauses springen und festlich mit der Kelle winken — unser lieber Eintopf!

würden. Es handelt sich heute um ein furchtbares Hindernis der Kräfte, der Abwehr mit ihnen des Gutes und zugleich um den Verlust, die absolute jüdische Weltfremdschaft aufzurufen.

Darauf schloßerte die Hebräer die Vorbereitungen der Soldaten für ihren Kampf in der ganzen Welt. Die enormen Aufstellungen der roten Armee und die außerordentlichen Bemühungen auf diplomatischem Gebiet zeigten wie sehr alles auf den Entscheidungsschlagen ausgeht sei. Wenn sich auch der 1932 angefallene fünfjährige Krieg in England als großer Schwindel herausgestellt hätte, so wäre es doch in einem Punkt hundertprozentig durchgefallen: mochten in der Ausführung der roten Armee. Moskau ist heute das Hauptquartier, Kriegshauptquartier in der deutschen und italienischen die ganze Welt. Deshalb ist es gar nicht hoch genug zu bewerten, daß Adolf Hitler die Grenzen unseres Vaterlandes wieder kurz gemacht habe, daß wir heute wieder ein wohlgeordnetes Meer besitzen, um ein Volkserbe anzuführen gegen den mit allen Mitteln vorzubereiteten Bolschewismus. Es ist ein lebendiges Volk, das Land vor dem Bolschewismus zu retten, sondern zugleich Europa vor den „Seemannen“ der Bolschewisten zu bewahren. — Mit einem Befehl vom Führer Adolf Hitler de Gmelt ihre oft diese lebendigen Volk unterbrochen Ausföhrungen. Kreispropagandaleiter Grabow schloß daraufhin die Kundgebung.

Neuer Bahnhof Wernsdorf

Neuer Eisenbahnstation in Betrieb.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Auf der Bahnlinie Wernsdorf-Mühlitz wird am 8. Oktober 1936 mit Zug 2008 als Wernsdorf 11.21 Uhr der neuerrichtete Bahnhof Wernsdorf in Betrieb genommen. Der Bahnhof Wernsdorf ist ein zweigeschossiger Bahnhof mit dem neuen Bahnhof Wernsdorf in Betrieb genommen.

„Geschichte im Langschritt“

Das Kreisamt Halle-Stadt und Saalfeld der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ hat für den 14. Oktober die Deutsche Langschrittschule in Halle veranstaltet, die in der Saalfeldbrauerei Räume aus drei Jahren deren zeigen wird. Um jedem Volksgenossen den Besuch dieser Veranstaltungen zu ermöglichen, hat die NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ Einheitskarten zum Preise von 50 Pf. herausgegeben, die ab heute bei allen Kreis- und Kreisgruppenvereinen sowie bei Kreisstellen, Große Ulrichstraße 28, zu haben sind.

Wegen die rote Weltlagar

Wegen die rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Im vorletzten Jahre veränderte der 7. Kominternkongress als neue Parole die Welt der freien Völkernationen in der neuen Welt. Seit diesem Augenblick ist in den verschiedenen Staaten und Ländern der Versuch gemacht worden, die rote Fackel in Brand zu legen. In Spanien, in Griechenland, in Frankreich, in Belgien, in der südamerikanischen Welt haben sich die roten Völkernationen mehr als deutlich bemerkbar gemacht. Dieser Gefahr die Welt brauchen nur zu wenig aber diese Gefahr. Das entsetzliche Geschehen in Spanien, die blutigen schmerzlichen Untertanen, können in der amerikanischen Welt nicht nachlassen. Die amerikanische Bevölkerung erwartet nicht, daß man sie nicht über diese Gefahr berichtet, während über die kleinen Anzeichen irgend eines Mannes in Deutschland die größten Artikel verläßt

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Wann wird der rote Weltlagar

Wann wird der rote Weltlagar. Gestern Abend sprach in der ersten öffentlichen Rundschau der Kreisleitungs Halle-Stadt in diesem Winter Frau Maria de Gmelt im vollendeten Saal des „Reichshofes“ über das Thema „Weltrevolution“. Frau Maria de Gmelt, eine begeisterte Wortführerin Adolf Hitlers, konnte aus reichen persönlichen Erfahrungen heraus zeigen, bis 1929 in Russland erlebt — ein Bild von den großen Gefahren entgegen, die das bolschewistische Verbrechen für die ganze Welt bedeutet.

Zusammenarbeit der Landesstellen
mit Presse und Verwaltung geleistet.

Wallerstein. Die im Deutschen Gemeindefortschrittsgeschäft Magdeburg und des Landes...
Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Landrat Dr. Watzl (Gotha), konnte als Vertreter der Regierung Magdeburg Regierungsdirektor Dr. O. Heber, als Vertreter der Regierungsgeschäftsbereichs Magdeburg...
Landrat Dr. Watzl (Gotha), konnte als Vertreter der Regierung Magdeburg Regierungsdirektor Dr. O. Heber, als Vertreter der Regierungsgeschäftsbereichs Magdeburg...
Landrat Dr. Watzl (Gotha), konnte als Vertreter der Regierung Magdeburg Regierungsdirektor Dr. O. Heber, als Vertreter der Regierungsgeschäftsbereichs Magdeburg...

Offenheit für die Wägenwerke zu entscheiden. Sofort besetzte der Standort Gumbach...
Soldaten nach Ringeln, die bis zur Beendigung der Ernte dort blieben. Sie werden bei den Bauern untergebracht und verpflegt, bei denen sie tätig sind.

Dieses schöne Beispiel sozialer Hilfsbereitschaft, das die Arbeiter, Bauern und Soldaten geben zusammen in der heutigen Stunde keine leere Phrase ist, sondern an dem Herzen der Allgemeinheit in die Tat umgesetzt wird.

Die fünfjährige Hofverwandterstelle
Nachtragsetzung für Koppfahl in Gießen

Im Bereich des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Gießen...
Der Vorsitzende des Ortsvereins, Herr...
Die fünfjährige Hofverwandterstelle...
Nachtragsetzung für Koppfahl in Gießen...

Entmenschte jugendliche Mutter
Grausame Eltern, die ihre Kinder verhungern lassen

Deffau. Am die Jahreswende ereignete sich in Köthen ein fast ungläublicher Vorfall. Eines Tages entdeckte der Hausverwalter in der Wohnung der Eheleute Naumann deren zum Tode abgemagerte beide Kinder in völlig verrottenem Zustande. Die zwei- und dreijährigen Kinder wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, starben jedoch nach kurzer Zeit an Hungerstarbe.

Das gegen die entmenschte Mutter ergangene Urteil ist inzwischen rechtskräftig geworden. Der Ehemann wandte sich jedoch beschwerdeführend an das Reichsgericht und beklagte mit seiner Revision insbesondere die Annahme des Schwurgerichts, daß er böswillig gehandelt hätte. Die der Beschwerdeführer behauptete, könne ihm beim Tode seiner Kinder nur Fahrlässigkeit vorgeworfen werden. Diesem Revisionsvorbringen war auch ein Erfolg beschieden. Die Vorinstanz hatte nämlich nicht festgestellt, daß sich der Angeklagte in einem gewissen Umfang um die Befestigung der Kleiderstücke bemüht habe. Auch sah das Reichsgericht durch die bisherigen Urteilsfeststellungen nicht für erwiesen an, daß bei dem Angeklagten eine böswillige Verleitung der Kinder vorliege. Das angefochtene Urteil wurde daher aufgehoben und die Sache insoweit zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Vorberichtericht zurückgewiesen. Das Schwurgericht wird insbesondere im Hinblick auf die Urteilsurteilung wegen Fahrlässigkeit nachgeprüft.

Die Teppichhändler aus Siebenbürgen
Eine Fälscherzentrale für Deutschstämmigezeugnisse

Deffau. In allen Städten sind sie bekannt, jene fremdartigen Gestalten, die mit hilden Haaren belegen von Haus zu Haus ziehen und eigenartig gemusterter Teppiche und Vorleger, Ergänzungen des siebenbürgischen Kunstgewerbes, zum Kauf anbieten. Die Händler sind nicht die Teppiche oder nicht. Sie werden nämlich nicht in Siebenbürgen, sondern, wie sich aus einer Verhandlung vor dem Deffauer Schöffengericht ergibt, in Göttingen hergestellt. Es ist so festzuerklären, daß heute in Deutschland nur deutsche Waren vertrieben werden dürfen.

Einmal dieser Händler, der im Jahre 1932 Georg Waid, stand vor dem Deffauer Schöffengericht unter der Anklage, von einer gefälschten Urkunde unter Kenntnis der Fälschung einer Urkunde gegenüber Werbung gemacht zu haben. Er war im Jahre 1932 in Deffau bei der zur Ausschaltung des Landesgerichtes zuständigen Stelle des Reichlichen Staatsministeriums erschienen und hatte einen mit einem rötlichen Stempel versehenen Schein vorgelegt, demzufolge er ein siebenbürgischer Fälscher sei. Seine genaue Erziehung, insbesondere der eigennützige Gesichtspunkt, ist nicht zu ermitteln. In dem Urteil wird festgestellt, daß der Angeklagte unter Kenntnis der Fälschung einer Urkunde gegenüber Werbung gemacht zu haben. Er war im Jahre 1932 in Deffau bei der zur Ausschaltung des Landesgerichtes zuständigen Stelle des Reichlichen Staatsministeriums erschienen und hatte einen mit einem rötlichen Stempel versehenen Schein vorgelegt, demzufolge er ein siebenbürgischer Fälscher sei. Seine genaue Erziehung, insbesondere der eigennützige Gesichtspunkt, ist nicht zu ermitteln. In dem Urteil wird festgestellt, daß der Angeklagte unter Kenntnis der Fälschung einer Urkunde gegenüber Werbung gemacht zu haben.

v. Ulrich besucht den Kreis Querfurt
Zusammenlegung von Gemeinden.

Querfurt. Am kommenden Sonntag wird wiederum, wie schon im Herbst des Vorjahres, eine Bereinigung eines Teiles des Kreises Querfurt durch den Oberpräsidenten v. Ulrich stattfinden. Dieses Mal gilt der Besuch dem westlichen Teil des Kreises. Es sind verschiedene Besichtigungen und Ausfahrten mit der Einwohnerversammlung vorgesehen, so insbesondere über die Frage der geplanten Zusammenlegung von Gemeinden. Am Sonntagabendnachmittag wird der Oberpräsident, von dem Wirthen kommend, am Vormittag an der Kreisgrenze empfangen wird, aber Sonntagabend nach Erfurt weiterfahren.

Soldaten als Erntehelfer
Zum Nutzen der Allgemeinheit.

Werra. Der Mangel an Arbeitskräften und die durch das Fehlen von Viehhilfskräften bedingte starke Ausrichtung des Bodens, welche das Roden der Wägen erheblich erschwert, hatte im denkwürdigen Ringeln das erste in Frage gestellt. Der Ortsbauernführer wandte sich deshalb an die zuständigen Kreisbehörden mit der Bitte, Soldaten als

Roman von Helene Helbig-Tränkner



Ein Boot fährt über den See

(I. Fortsetzung.)
„Ach bitte Sie darum, Fräulein Selma, es interessiert mich sehr“ erwiderte Selma, „vielleicht könnte ich einen Prospekt haben?“
„Eine Döner nicht.“
„Kurz darauf“ das Gesicht die Tafel auf Draußen ging die Sonne weiter, es war nach dem Wetter ein wunderbarer Abend geworden, und die Anwesenden zerstreuten sich draußen im Garten.
„Dart ich — auf mein Zimmer gehen, Selma, bei Döner, ich bin — müde nicht, und dann — weißt du, möchte ich heute Döner nicht mehr begreifen.“
Selma nickte, ein wenig lächlich. „Nein, verzeihe ich beide den Abend nicht“ sagte sie, „ich — werde leben, wie er erlaubt ist.“
„Dank“ Döner wandte eine gute Nacht. „An der Tür wandte er sich noch einmal um und sah für vom Bilderhaken stehen. Sie wollte ihm. „Schlafen wird du noch nicht können, es ist knapp neun Uhr.“
„Sie zeigte ihm ein Buch. „Bestreibe dir die Sorgen.“
„Da fühlte er ihr die Hand und sprach nach oben.“
„Kurz darauf sprangte ein Ketter in den Hof. Es war Döner von Selma. Aber Selma fand heute keine Minute Zeit mehr, um mit ihm zu plantieren. Die seltsamen Dinge liebte ihm kaum Zeit zum Abendrot.“

Gefels einer gebachten und geordneten Kaufbahn, bricht, dieser Jungel“ sagte am andern Tage Döner von Selma zu seiner Schwester. „Ich lebe immer noch in der Benutzbarkeit und starrte hinaus auf den Hof, wo die Solarlinien aus großen Schwingen das Öfenrohr stillerten.“
„Selma sah vor ihrem Kassenbuch und rechnete. Sie sah nicht auf, während ihr Bruder sprach, antwortete zunächst auch nicht darauf.“
„Siebenundsechzig, sechs, fünfundsechzig!“ Vor einer Stunde hatten sich die beiden Brüder ausgeprochen, jetzt kam Döner zu ihr um Rat. Er kam immer, wenn er sich über etwas unklar war.
„Ja, lieber Döner“, sagte sie endlich, „das kann ich dir helfen.“ Sie klopfte dabei das Buch vor ihr zu.
„Aber es mag Döner nicht leicht geworden sein, und von seiner Niederlage zu berichten. Wir müssen eben sehen, irgendeinen Ausweg zu finden. Einen Beruf, der ihm zulaut, ihm zugehen ist.“
Döner wandte sich selbst. „Aber nicht dies, wenn Du meine Schritte — ich habe mir übrigens letzter für Antwort geholt — über einseigt, möchte ich ihr nicht mit einem durchgefallenen Studenten aufwarten.“
„Er ist dein Bruder, Döner, ich glaube nicht, daß Du die Befehle nicht verlosst und sich daran hält.“
„Doch das nicht, aber was soll er hier?“ Er kam ja nicht einmal seinen Posten übernehmen!“
„Würde ich ihm auch gar nicht adretten, ich

bin Wärtlerin, das ist mein Beruf. Du weißt, Wärtlerin hatte es so bestimmt.“
„Wagt dir so auch niemand etwas, aber ich will und endlich wird du doch einmal — ein wenig — sein, denn wir der Wägen frei, und ja, was soll sonst aus ihm werden?“
„Ich könnte ich höchstens im Büro beschäftigen, eine subalterne Tätigkeit geben. Von seinen Zinsen kann er nicht leben.“
„Wird er auch gar nicht wollen. Aber laß man, es wird schon irgendeinen Ausweg geben. Einmal: Rühmte ich uns Brüder in absehbarer Zeit ein paar Tausend Mark unseres Geldes schuldig machen?“
„Ja — fragte nur. Es könnte sein, daß wir etwas damit anfangen möchten.“
Döner von Selma hatte einen einen Kopf, der nicht so leicht anfang, aber er war richtig, als sie sprach.
„Ein paar kleine Hypotheken könnten gefällig werden, vielleicht sogar ohne viel Schwierigkeiten. Vorausgesetzt, daß die Zinsen zahlen wollen. Wir dürfen sie nicht zwingen, das geht heute nicht so ohne weiteres.“
„Ich son?“ Döner sagte mit dem Kopf schüttelnd. „Ich habe mich nicht so sehr überlassen, wie gelast, es ging nur auf diesem eben angezeigten Wege.“
„Also es ging? Wie, wenn ich jetzt heiraten wollte?“ Selma trat zu dem Bruder an und sprach und legte die Hand auf seine Schulter.
„Ich habe ein bestimmtes Ziel im Auge, wofür ich noch nicht sprechen möchte, darum frage ich, nicht aus Indiskretion!“ sagte sie selbständig.
„Weiß ich, aber — du wirst mir das keine Tochterhand geben.“
„Wahrscheinlich nicht.“
„Von der Seite dürfte ich mit mich nicht kennen, Döner, ich tue nichts, was nicht verantwortet“ sagte Selma ernst. „Aber —

Raumann seine Frau an den Rhein geschickt, von den unteren befindlichen Säulern die Scheine eingefordert und diese zerfallen.

Wetter soll der Raumann an dem gleichen Zweck alle Händler nach Berlin berufen haben. Dort soll er ihnen die Ware unter Aufhebung des antwortet abgenommen und sie mit Hilfe ausgehachtet haben, um sie schließlich nach Siebenbürgen verschiffen zu lassen. Zahlreiche, die sehr plötzlich nach der Verhaftung des einen alle Siebenbürgen verlassen haben.

Da die in der Verhandlung vor dem Schöffengericht aufgetretenen Überprüfungen nicht zu führen waren, mußte der Prozess verlagert und der Verlog gemacht werden, zum neuen Hauptverhandlungsort alle in Betracht kommenden Siebenbürgen verdelagert. Der Verteidiger des Angeklagten hatte sich anlässlich gemacht, die Leute aus Siebenbürgen zur Stelle zu bringen. Seine Bemühungen waren indessen erfolglos. Die Angeklagten hatten sich daran, sich noch einmal bei und bilden zu lassen.

Dem Angeklagten war nicht der Vorwurf der Fälschung, sondern lediglich der Verwendung der gefälschten Urkunde gemacht worden. Daß er von der Fälschung Kenntnis gehabt hat, unterlag keinem Zweifel. So wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Dementsprechend ist im Bericht des Berliner Kaufmann und seine Frau vom Gericht nicht für glaubwürdig gehalten wurden und deshalb unverurteilt blieben.

Blendax
Zahnpasta
sehr gut
wertvoll

Wir sprechen noch einmal darüber, die Rindung könnte also sofort erfolgen?“
Döner nickte. „Zur Not können wir immer leben.“
„Sie sind dem Bruder einen leichten Schlag auf den Rücken und eile hinaus, denn der Wärtnerburde hand draußen und schen auf sie zu warten. Eine kurze Pause darauf sah Döner sie mit ihm den Gangeschiffen aufbrechen.“
„Es könnte also gehen.“ Während sie sich ganz ihrer Arbeit widmete, trat sie diesen Gedanken den ganzen Tag über mit sich herum.
Da waren die vielen kleinen Schlinge anzuhängen, die Pflichten zu befehlen, Genter, die sie eingewurzt, noch tief ins Land zu pflanzen, zum Wachstum für das nächste Jahr, da war allerdings, was an der geliebten Hand der jungen Wärtlerin wartete. Der Mutterarten auf Tischen war in den höchsten Blumenbindungen bekannt und beliebt.
Es könnte gehen.
Eine Woche, zwei, drei Wochen wartete Selma in der Geduld darauf, daß die kleine Eine Häuser ihr eine gute Vorarbeit ihres Vaters über die berühmten Siebungsverhältnisse, traendwo, und wenn es auch in Kanada war, überreichen würde. Erh in der vierten kam der Brief auf Selma zu, als diese eine neue Begriffe war, die Vorkonflikten auszuweisen und die übrigen Töpfe, prächtige Begonien, auf den Wegen zu laden, denn der Wärtnerburde in die große Blumenhalle der neuen Stadt bringen sollte.
Ihr Jungfernt betragte sie ihre selbständigen Gedanken, die sie nun verlassen sollten.
„Was Fräulein!“
„Selma!“
„Du laß die Wärtlerin, Döner, ich immer sehr glücklich, es hat eine gute, unglückliche Siebungsfrage gesehen, so, ich würde ich nicht gleich auf der Stelle hin. Hier sind die Einzel-



Angeheitert und ohne Führersein

Verhängnisvolle Schwarzfahrt eines Bierfäbers mit sieben Jüngfern

Weißenfels. Mit welcher Beifahrerlosigkeit mitunter Verkehrsunfälle verursacht werden, bewies die Beschuldigung gegen den Bierfäber Heinrich Eißner aus Seipitz, der sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Kraftverkehrs-gesetz in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte.

Der Angeklagte hatte sich am Abend des 18. Juli d. J. widerrechtlich den Kraftwagen eines Seipitzer Produktenhändlers angeeignet und, obwohl es sich nur um einen Bierfäber handelte, drei Bekannte mit ihren Damen mit auf die Schwarzfahrt genommen.

Nachdem man zunächst in mehreren Seipitzer Wirtschaften gesetzt und dabei auch Getrunken hatte, fuhr man nach Marzahnstraße, und von da ab wollte man noch einen Malcher nach Rüben machen, weil man hier in einer bestimmten Schaufelstraße zum Betrieb ansetzen wollte. Doch plötzlich nahm die Straße einen verhängnisvollen Ende. Hiesigen Marzahnstraße und Rüben fuhr der Bierfäber mit voller Gewalt gegen den aus der Richtung Rüben kommenden neuen Kraftwagen des Dr. med. Wilhelm Meyer. Der Seipitzer, der sich auf seiner ersten Probefahrt befand, Dr. M. und der Ingenieur M. Sch. sowie dessen Ehefrau, die sich mit in dem Kraftwagen befanden, wurden bei dem Zusammenstoß ganz erheblich verletzt. Der Seipitzer wurde schwer verletzt. Die sieben Jüngfern des Bierfäbers kamen dagegen sämtlich mit leichten Verletzungen davon. In der Vernehmungsprotokolle ist heraus, daß der Angeklagte keinen Führerschein besaß und überhaupt nicht an einen Kraftwagen gelenkt hatte. Er hatte sich an gesehickterem Zustande aus Eiser gelegt, war viel zu schnell gefahren, hatte nicht rechtzeitig abgebremst und sich auch auf der Straße, ja mitunter sogar auf der linken Straßenseite bewegt. Infolge dieser grenzenlosen Beifahrerlosigkeit traf den Angeklagten die ganze Schwere des Geschehens. Er wurde antagsgemäß an einem Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt und außerdem sofort in Haft genommen. Es nahm die Strafe auch an.

am Kopf gefasst, der jedoch nur noch den einseitigen Tod schließlichen konnte. Die Jüngfern ankommenen polizeilichen Ermittlungen um Eiser von einem anderen Fahrzeug von hinten angefahren worden sein, so daß er die Gewalt über seine schwere Maschine verlor und gegen einen Baum raste. Der allgemein beliebte Volkssänger hinterließ eine Frau und sechs uneheliche Kinder.

Motorrad rast einen Baum hinauf

Ein Toter.

Kruppenfeld. Auf der Landstraße Kruppenfeld-Geln erlitt sich ein Verkehrsunfall, dessen Details umstände geradezu phantastisch klingen. Ein Motorrad mit Weimarer Marke aus unerklärlichen Gründen gegen einen außerordentlich starken Birnbaum. Der Anführer war so hart und die Weimarer mit dem Besatz, daß der Weimarer abfiel, die Maschine aber auf den Baum hinauftraf. Hierbei trug der Fahrer, der ebenfalls mit in die Höhe gerissen wurde, eine fluffige Bluse am Kopf davon, die seinen Tod herbeiführte. Hilfsbereite M. Leute mußten erst Fahrer und Maschine vom Baum herunterholen. Es ist merkwürdig, wie es zu dem furchtbaren Unfall kommen konnte, da die Strafe an dieser Stelle völlig gerade und überflüssig ist.

Ein Opfer seiner Gütmütigkeit

Ein Jahr Gefängnis für Verurteilung eines Weichschwamms.

Weißenfels. Der seit Jahrzehnten in Weißenfels anfallige Rechtsanwalt und Notar Waldemar Braun, der sich seit dem 10. Juli dieses Jahres in Unternehmung befindet, hatte sich vor der Großen Strafkammer Naumburg wegen fortgesetzter Untreue zu verantworten. Er wurde befristet, in den Jahren 1934/35 insbaldem 4133 Mark Kontoguthaben verloren zu haben. Die sich nicht herausstellende Verminderung der Beträge oder um 900 Mark, da eine Ausgabe in dieser Höhe verheißentlich nicht verbucht worden war.

Wie die Vernehmungsprotokolle ferner ergab, hatte der Angeklagte von seinem Vater, der früher ein sehr vermöglicher und reichhaltiger Rechtsanwalt war, ein ansehnliches Erbe angetreten, doch durch seine Gütmütigkeit und allerlei Schicksalsfälle ist er zum armen Mann geworden. Ein Teil des Vermögens ging durch die Anfechtung verloren und verblieben gegenüber, die sich in Geldverleumdung befanden, war Braun sehr hilflos. So sorgte er einem Sportfreunde im Jahre 1928 nicht nur 3000 Mark, sondern übernahm später auch noch eine Wirtshaus im Wert von 12.000 Mark. Im späteren Verlauf der Verhandlung saßen auf müssen. Auch durch Staatsprozeß hätte der Angeklagte erhebliche Summen ein. Hinzu kam, daß er im Jahre 1928 einen schweren Verkehrsunfall erlitt, der eine längere Kränklichkeit zur Folge hatte und dann in den Jahren 1930 bis 1934 Tausende von Mark für seine schwer erkrankte Mutter aufbringen mußte. Von der Gütmütigkeit des Angeklagten leugte auch die Zeugin, daß er bei seinem Vater vorüberlich sei zuletzt 400 Mark Monatsgehalt zählte, obwohl er selbst kaum noch ein Einkommen verdienen konnte.

Die erste Verurteilung betraf Braun im Mai 1934, als er eine Krankenhausrechnung für seine Mutter bezahlen mußte. Er war in



„Reichsbauernstadt Goslar.“

vollstem Umfang geschädigt und erklärte, daß er in einer Zwangsangelegenheit. Staatsanwalt und Gericht waren der Auffassung, daß das Vergehen des Angeklagten äußerst milde anzusehen sei, denn er habe nicht aus verbrecherischer Meinung heraus gehandelt, sondern sei durch eine Reihe von unglücklichen Umständen auf die solche Waise geraten. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe und rechnete die Untersuchungshaft voll auf die Strafe an.

Eine wertvolle Gabe des Waldes

Eiseln als billiges Futtermittel.

Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß die Eiseln, die wir jetzt sehr heuformig im Walde sammeln können, ein sehr wertvolles Futtermittel darstellen, das sich ganz besonders für Jungvögel, Fohlen, Schweine und Schafe eignet. Bei langjährigen Fütterungsversuchen wurden die besten Erfahrungen gemacht, die immer wieder bestätigt werden. In vielen Gegenden Deutschlands sammeln die Kinder die Eiseln und erhalten auf das Kilogramm eine Vergütung von 4 Pfennigen. Man findet die Früchte gut, was durch die großen Mengen an Eisen und hohem Stickstoffgehalt zu erreichen ist. Es ist auch möglich, die Eiseln luftdicht einzumachen, sie erhalten sich dann bis zum Frühjahr. Je Tier und Tag kann man ein halbes Kilo füttern, bei Schafen jedoch höchstens ein Viertel Kilo. Sehr selten gerade heute die fälschenswerten Gabe des Waldes nicht verschmähen.

10000 ehm Gärtnereibehälter

im Kreise Grafschaft Hohenstein.

Nordhausen. Nach Mitteilung der Landwirtschaftlichen Schule ist das Ernteergebnis des Kreises Grafschaft Hohenstein sehr günstig. Wenn auch viel Lagergetreide die Ernte erschwerter, so ist doch der Ertrag



„Reichsbauernstadt Goslar.“

besonders infolge erhöhter Düngermengen besser als 1935. Sehr vorteilhaft wirkt sich für das Kraftfutter die rasche Futterverfügbarkeit aus. Erträglich ist die Zahl der Gärtnereibehälter angenommen. Während es 1934 im Kreise nur 500 Kubikmeter Silage gab, sind es heute schon 10000 Kubikmeter.

Als Dank für seine Erleichterung

in festem Arbeitsverhältnis übernommen.

Seipitz. Ein Begrüßung einer Maschinenfabrik in Seipitz-Plaßdorf verlor eine Anzahl Eintrittskarten im Werte von etwa 50 RM., die für eine Veranstaltung gemeinnütziger Art gekauft worden waren. Der Finder gab die Karten auf einer Polizeistation ab, so daß sie den richtigen Namen, die sie gekauft hatten, noch rechtzeitig ausgeföhrt werden konnten. Der Finder, der seit etwa sieben Jahren erwerbslos war, hatte die Freude, von der Firma als Dank für seine Erleichterung in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen zu werden.

Ein neues Dorf mit 74 Siedlerstellen.

Wanzenburg (Gara). 44 Häuser auf der Großsiedlung Deha-Weite sind durch den Nationalsozialistischen Bauernverein nunmehr besatzfertig hergestellt worden. Am Freitag findet das gemeinsame Auktionsfest statt. Weitere 30 Siedlerstellen werden gleichzeitig in Angriff genommen. Ein neues Dorf entsteht im Gebiet Wanzenburg und der Gemeinde Rother Wiedelstein, die beide in Wanzenburg eingemeindet werden sollen.

8 Addis 8
Friedrich Müller
R.M. 360.

Kraftwagen fuhr gegen einen Mauerpfeiler

Werbereit gerammt, Fahrer schwer verletzt

Eisenberg. In dem Ort Saafa trug sich ein schwerer Kraftwagenunfall zu, der den verunglückten Fahrer zum Tode verurteilt hat. Der Kraftwagen fuhr gegen einen Mauerpfeiler, der sich in einem Garten befand. Der Fahrer wurde schwer verletzt und starb an den Verletzungen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Tödlings verlegt auf der Landstraße

Schwerer Kraftfahrer ergreift die Flucht.

Leopoldshall. Einem Verkehrsunfall fiel der Wälder, Volkshauswart Guit. Siebert an Leopoldshall zum Opfer. Siebert fuhr mit seinem Kraftwagen mit Weimarer nach Schwanefeld. Auf der Landstraße zwischen Geln und Kruppenfeld wurde er gegen 19.30 Uhr von einem Kraftwagenführer schwer verletzt. Neben seinem getöteten Kraftwagen aufgefunden und sofort

beten. Er ist immer so, der gute Papa, bis aus Zügelhaken gründlich, nimmt alles gleich mit, egal, egal, egal eine bestimmte Adresse an. Er will es nicht hören, nicht hören, nicht hören.

„Delga nahm das Blatt. „Nein, Kindern, ich bin sogar sehr dankbar für die ausführliche Beschreibung, denn ich habe ein ganz persönliches Interesse daran.“

„Sie wollten doch nicht etwa selbst, auch Bräun?“

„Delga suchte die Augen. „Weil ich, Weil ich, Vindgen, man kann nie wissen, jedenfalls danke ich Ihnen herzlich.“

„Zu dem verdammt sie im Haus.“

„Ein wenig nervös“ sagte sie in ihrem Zimmerden das Blatt auseinander und überflora häufig die Schreibmaschinennetzen. Ihre Augen erhellten sich dabei. Pöhllich, einem schnellen Impuls folgend, riss sie die Tür auf und klopfte kurz darauf an der ihr gegenüberliegenden.

„Jochen, bist du schon wach?“ Klüfferte sie am Schließellock. Von drinnen erhob sich ein leises, unentzündliches Brummen. Und schon wurde die Tür aufgetrieben, Jochen hand vor ihr in ihrer Seite.

„Berzief, Schwärzchen, aber diese Überredung konnte ich nicht abnehmen!“ fuhr er und wie der Eintretenden einen Stuhl, von dem er einen Berg Sachen abstrahnte.

„Stid: mich gar nicht, doch dein Gedächtnis rein und ich dir einwilligen vorlesen!“ sagte Delga lachend.

„Und sie las: Es war eine lange unruhige Nacht, die der Kriegsverletzte pensionierte Herr Major Hölzer dem Kernpunkt der eigentlichen Sache vorausschickte.

„Auch nicht!“ feuchte Jochen, indem er sein Fernrohr schickte. „Geduld, es kommt schon!“ Delga lächelte über den Mann.

„In Derferkanten, unweit einer kleinen Landstadt, an einem wehrartigen See, ist inmitten herrlicher Wäldchenplantagen ein villenartiges Haus, der Weiserhof genannt, für 100 Schilling monatlich zu vermieten. Garten-Obstbau und Fischzucht sind geeignet,

den Weiser mit Familie zu ernähren und ihm Aussicht auf eine auskömmliche Lebenshaltung zu gewähren. Auch ist Wohlstand, der Fremden reichlich zu verdienen, selbstständig auszuüben und zu betreiben. Die dort anfalligen reichsdeutschen Kolonisten leben unter Landesobhut und werden kommunalrechtlich in jeder Weise gefördert.“

„Selbstverständlich dürfen sich nur solche Bewerber melden, die in der Lage sind, mindestens ein bis zwei Jahre von eigenen Mitteln zu leben, da der Weiser fast verunfallig ist und gärtnerisch, beziehungsweise landwirtschaftlich gesulter Straße bedarf, um sich wieder in die Höhe zu ermitteln.“

„Das Klima ist wunderbar, nach Ausdrucks eines deutsch-österreichischen Dichters: „Im Sommer Sorrent, im Winter Norwegen.“

„Das flügel lebenswürdigsterweise der Herr Major noch persönlich hinzu.“

„Delga sah auf und gerade in die hübschen blauen Augen ihres Bruders hinein, dieses fastlichen Jüngern, der sah ohne seine Schwärzchen, den er für einen der besten Menschen, die er jemals eine befriedigende Lebensaufgabe verpackt hätte. Diese Augenaugen strahlten sie an.“

„Ja, was sagt du dazu?“ Die siech das schicksalhafte Blatt in den Saos hinan.

„Jochen jagt jetzt im Zimmer auf und ab.“

„Ganz nett, ich sogar, sogar mir, sehr erfreulich, mein du nicht, Delga, was ab?“

„Aber“, er fand nun doch etwas auszusprechen, „Ränten, Dehlerreich, beinabe da unten bei den Wäldchen, es ist nicht unter Land, Schreuben wäre mit lieber gemeten. Weiser du, eine kleine Verteilung deutschen Bodens, das hätte noch gelohnt, jedes Stück Land müßte der Verrottung abzugeben!“

„Aber Dehlerreich, Siedelmarkt, das liegt weit.“

„Deutsches Land, hier wie dort. Bräutigam, lies deine Weisheit, die Weisheit des heiligen Volkes, mich tönt, es reizen, dort, um unsere Kraft zu tragen“, warf Delga ein,

„Dehlerreich“, fuhr sie ein wenig träumerisch fort, „es hat für mich immer etwas von einem arden lieben Frühlingstag gehabt, wo Amint und Sonnenschein, Duft und Vogelgesang, die Augen anfangen, auch Müst, Grazie, Dehlerreich, alles in einem.“

„Jochen sah die Schwester verwundert an, er hatte sie noch nie dieser Seite gesehen, sie zettelte sich auch langsam wieder in die Nichtigkeit des Tagesgedanken. Hinein, nach diesem flüchtigen Ausflug, der ihr Jucheres ein wenig unbestimmter hinstellte.“

„Ich meine, wir zwei Reisen Märker Juten es doch einmal da unten versuchen. Ein Tropfen süßliches Nebenbüte aus zum!“ fuhr sie in einer anderen Tonart fort.

„Jochen nickte etwas schwerfällig. „Ja, Schöner, Strömms, Jucheres, Strach, und die Luft aus allen Gebieten, aber wir dort unten in dieser Einseitigkeit, arme Siedler, wie wir, im Schweiß unseres Angesichts, was ist ja dann gleich, ob Maluren oder Ährnd, dort unten unter der Erde, was nicht, ob unsere Weisheit, aber — schließlich du hast schon recht. Es macht etwas aus, ob uns die rauhen Dünne von der Weiser bei oder der Eid umweht, den uns die Karawanten schätzen. Und dann — die Sonne!“

„Ja, die Sonne! Die soll dort ganz beforwerts mit wirksam sein.“

„Ja, ein und mühte sich, nicht wieder in den Ton von vorhin zu verfallen. Apfirofen sollen reifen und Wein in gewissen Gegenden, Pfirsiche wie Wepfel aroh! Ich hab da irgendwo herumgesehen in Papas Bibliothek.“

„Ja, und meinst du, Deutsche Weiser mit Ährnd, dort unten unter der Erde, jedes Sommermonie wie oben an der rauhen Wasserfontäne, wir sollten's versuchen, Delga, hast du Mut?“

„Es nicht fertig: „Immer wenn's Schwierig wird“ sagte sie fast ernst.

„Bist eine edle Vögel, die haben auch immer dort eingegriffen, wo keiner mehr

helfen wollte. Also du wagh's mit deinem durdgefahrenen Studenten, läßt deine Pfänschen hier im Stid, Madel! Das dir's nur nicht ich wird!“

„Er nahm ihre Hände in die seinen und sah ihr mit den Augen, es war schön und hübsch und klar, und es überkam ihn auf einmal, daß er diesem jungen Frauenleben ein Unrecht antat, wenn er es ins Ungewisse mit fortbrachte, denn es mußte sich ja offen für den Bruder, ihr, seine Jugend und alles, was es erhofft, für den Bruder, dem das Leben verlor, worauf er gehofft. Es kam ihm auf einmal der Zweifel, ob er dies Opfer annehmen dürfte, ob es nicht fremd war, diesen schönen Menschen zu vergraben in Form und Mühsal.“

„Ach man!“ sagte Delga in seine Gedankensänge hinein, „Der Wetter, der Durst, ich rüchig, er hat ganz gut bei mir gelernt, vielleicht können Vindgen und Bertz ein bißel dahintergehen, sie sind gefickt und anheilen, und ich werde sie noch ein paar Wochen in der Stadt nehmen. Recht übriges Wert darauf, bei Detmars Hochzeit zu tanzen?“

„Weil ich nicht, ganz Gelegenheit, uns aus dem Staube zu machen. Ich glaube auch, er wird es verschmerzen können!“ lachte Jochen.

„Wir wollen ihn nicht fränten“, meinte Delga, „heute abend fallen mir Familienrat, Doder, wir sie sehen, ob er auf unsere Anwesenheit päßt. Er ist immer anhängig gemelen, geschwisterlich haben wir uns stets gegeneinander verhalten. Und nun, auf zum Reiterhof! Mut, Jochen! Ich hab ja eine große glühende Freude in mir, daß nur in meine Augen, denn Jucheres' förmlich! Ach — Einmal die Berge sehen, Dehlerreich, dieses wunderartige, liebe anmutige Land! Da ist immer etwas in mir gemelen, das sich nicht lösen konnte. Jochen, ich glaube, dich habe ich die Ehrlinge an, es wird geringen! Ich treue mich ja!“

(Fortsetzung folgt.)

G. A. Osdemann:

Der Schuh

Was ist der Mensch, der Hühner? Das ist er und ist?
 Emmerich Faschen legt dem Kumpel die Hand auf die Schulter. In der Brennstammer stehen sie und haben blutige Blicke geübt. Der ihnen, vom Licht der Eisenleuchten grauenerregt erblickt, liegt die Seite des Brennstammers auf einer noblen Höhe. Der Kumpel, sonst ein williger Helfer der Menschen unter Tage, ein fleißiges Tier, das die vollen Förderwagen mühelos den Brennstager herauf und nicht murrt, hier, hat er sich auf grausame Weise ein Dyer geholt. Griff nach gemohnter Manier fest und rücksichtslos an. Der Kumpel ist kein Wesen mit Verstand und Seele, sonst hätte ihn wohl der Schmerz ergriffen, der seine, der bis in das Rückenmark hinauf die heftige Kopfnacht erschütterte und den Hauern von Ort das Geheiß aus den Händen riß. Nun steht er still wie ein geknechtetes Wildpferd, und zwischen den Zahnradern und auf der Welltrammel steht junges Menschenkind...

Der Meisterfeger und der Betriebsführer sind am Brennstager. Sie reden mit Dor Hühler, sie reden mit Emmerich Faschen, aber das macht den Peter Stübner nicht mehr lebendig, das gibt einer Mutter den Sohn nicht mehr zurück.

Ein Brett und ein Bündel Stroh, darauf liegt Peter Stübner.
 „Im Hüllort arbeitet Peters Vater“, sagt Dor Hühler zu dem Meisterfeger. Er sieht seinen Grundbesitz aus und denkt die Weide damit zu. Er holt zwei graue Säcke und denkt den Peter damit zu. Das muß er tun, denn es wird ein harter Winter, der Weg in den Hüllort, beim alten Stübner vorbei, ist zu weit für den Peter.

Zwei Kumpels tragen ein zerbrochenes Leben durch die Finsternis der Stollen. Ein mattes, alterndes Licht ist ihr geheimnisvoller Senkblei, ein Licht, das die Finsternis hinter den Stempel noch dunkler und drohender macht. Wie am und kräftig, das die Arbeit wie ein better Sang durch alle Winkel weilt. Im Hüll Margarete dröhnen die Pickhämmer und wissen nichts vom grauenhaften Jutak, Kollenzien kommen aus dem Dunkel, sie sind geldern und schreien. Ein dritter Kumpel, ein alter Mann mit grauem Haar, die zusammenfließende Hand greift nach der Mütze, als ob sie nehmen von einem toten Kumpel. Dann ist der Zug vorbei. Dann ist der Gang wieder leer und schwarz, nur von den starken Schlägen des Berges.

Peter Stübner ist Kniffler im Hüllort. Die Schleppe, die vom Hüllort in den Stollen führt, gibt das Zeichen. Der erste Kumpel läuft in die Höhe. Ein zweiter Kumpel steht auf dem Boden, fällt sich mit Wogen. Wieder das Klingeln. Ein dritter Kumpel, ein alter Mann mit grauem Haar, die zusammenfließende Hand greift nach der Mütze, als ob sie nehmen von einem toten Kumpel. Dann ist der Zug vorbei. Dann ist der Gang wieder leer und schwarz, nur von den starken Schlägen des Berges.

Der Kniffler wendet den Kopf.
 Aus dem Querhügel kommt eine seltsame Gruppe. Der Hühler und der Faschen tragen ein verdecktes Brett, leben es im Hüllort auf eine steile Höhe, fünf, sechs, acht Männer verarmen sich hin zum alten Peter. Beim Stübner läßt die Krone hängen, harrt reglos auf das Bild, das sich ihm bietet.

Der Meisterfeger spricht mit ihm. Reglos hört der alte Kniffler, was der andere sagt, er folgt mechanisch dem Befehl. Es ist ja nicht das erste Mal, daß der Stübner einem alten Bergmann den Ausgang erschießt. Da war der Berner und der Wergentner, die beiden Kumpels, die vor einem halben Jahr das schlagende Wetter traf. Man legte die Hände einen Augenblick übereinander, man schloß den Mund und der Junge zwischen die Lippen und verriet die Wahrheit. Es war schwer, daß sich die Stirn von Mal zu Mal tiefer furchte und etwas im Herzen blieb, das sich im Leben nicht mehr auslöschen ließ.

Nun aber schließt eine Angst dem Allen die Kehle zu.

Dor Hühler und Emmerich Faschen stehen neben ihm, stehen wie schweigend vor der Pore, darauf der tote Bergmann liegt. Ihre Blicke gehen ins Besenloste, da der Stübner sie anstarrt.

Wie ein letztes Höfchen kommt seine Frage: „Wer ist es?“

„Einer aus Hüll Margarete“, sagt Emmerich Faschen mit abgemundeter Lippe.

„Ja, einer aus Hüll Margarete“, sagt auch Dor Hühler, „was sind wir Menschen, wenn wir Stübner? Staub sind wir, Staub, der im Winde verweht, hol's der Teufel!“

Eine Ritz war notwendig. Eine Ritz ist beinahe gescheit.

Der Korb steht im Hüllort. Stübner öffnet das Gitter. Die beiden Kumpels hoben die Pore mit der Menschenleiche in den Korb und bleiben drin stehen. Der Alte schließt das Gitter. Gibt sein Ainschreiben, ein anderes als sonst, da ein toter Bergmann aus der Grube fährt. Seine Hände ähneln. Die Arme waren. Im Anfordern berührte sich Bild noch einmal den Wagen im Korb. Hinter den Felsen lagte ein Schuß hervor. Den Schuß sah der Alte noch.

Er sitzt auf der Bank neben dem Gitter und ritzt den Kopf in die Hände. Ein Zaunel ergreift ihn, reizt sein Sinnen und Zaunel in einem Zerknirsch trerer, wirrer Rächte.

Die graue Gefahr im Herbst

Was uns die Herbstnebel bringen / Der Tod lauert im stillen Wiesengrund Das heimtückische Geschenk des Ozeans an den Flieger: die „Milchsuppe“

Den psychischen Einflüssen des Nebels gegenüber ist der Mensch machtlos. Dagegen wird man der „Grauen Gefahr“ im Verkehrsleben auf die weite Sicht mit technischen Mitteln begegnen können, ebenso wie der Luftverkehr, für den die „Milchsuppe“ vor zehn Jahren noch ein unüberwindliches Hindernis war, sich heute vom Nebel schon nicht mehr einengen läßt. Auch der Kraftfahrer hat die ihm bisher schützende Scheinwerferarten schon durch das brodelnde Graue des Nebels zu durchdringen, doch scheinen hier noch besondere Umstände mitzuspielen.

Wie aber dem feuchten Grund grauweißliche, leuchtend saße Schwaden aufsteigen. Mit einer phantastischen Beweglichkeit sammeln sie in wenigen Minuten mehrere Meter hoch, werden völlig undurchsichtig und stellen immer mehr auseinander.

Da sich die Nebelbildung über dem Gelände selbst währenddessen fortsetzt, werden die Schwaden immer höher und höher und beginnen sich frühzeitig nach den Seiten auszuweiten, so daß sie bald die Höhe des Straßennetzes erreichen. Der Kraftfahrer, der auf diese Vorgänge an der Seite der

Stadt und Sand bedecken. In dem gelbenlichen Brodem der Milchnebel lauert eine heimtückische, die in ihrem unbedenklichen Aussehen und in dem Föhler mit hochgradiger Unsicherheit erfüllt.

Diese frühgeborenen, frisch begrenzten Bodenbelbel haben nichts mit den regetierten Nebeln zu tun, die der Flieger „Milchsuppe“ und „Waldschnee“ nennt. Auch in der Entstehungsweise unterscheiden sich die „Milchsuppe“ wesentlich von den Nebelgebildungen der Wälder. Die massiven Sonden Nebel, die eine gewisse Verlässlichkeit erhalten haben, bilden sich, wenn auf trockene, kalte Luft ein warmer, feuchter Strom aus Süden oder Westen trifft. Da die warmen Schichten in unserer Gegend gewöhnlich von der See kommen, pflegen sich die entsprechenden Nebel meistens über dem Atlantik auszubilden, um dann in einer riesigen Front mit bringer, höchsten vierzig Kilometerstunden betragenden Geschwindigkeit auf das Festland überzugreifen.

Diese frühlichen Nebel sind eine grobe Gefahr für die Schifffahrt wie auch für den Verkehr auf dem Lande. In London und Hamburg rufen sie manchmal eine völlige Stilllegung des Verkehrs herbei, doch ist anzunehmen, daß man den Nebel als Gefahrenpunkt in dieser Hinsicht mehr und mehr unschädlich macht.

Bekannt ist es, daß die Art des Nebels ganz bestimmte Schiffe auf das kommende Wetter anzeigt. Sie sammeln eine völlige Schönmutter gibt, wenn der Nebel fällt, und das Schönmutter droht, wenn er steigt. Zu den Schönmutternebeln gehören die verschleierten Bodenbelbel, die wir an flaren, ruhigen Abenden und vor Sonnenanfang beobachten. Diese Art ist „trocken“, das heißt sie rührt nicht in Form des bekannten unangenehmen Nebelregens, und sie ist immer an ein Gebiet hohen Barometerstandes gebunden. Da in einer bergartigen Zone die Luftmassen sinken, kommt bei Sonnenanfang die Erscheinung des „fallenden Nebels“ auf, der sich von oben nach unten auflöst.

Dagegen sind die anderen Nebel, die bei feuchten Seewinden aufkommen und sich immer mit bewölktem Himmel, fallendem Barometer und einem barometrischen „Ziel“ rufen, ausgeprochenen Vorbereitungen des Wetters. Entgegen der Eigenart, daß in einem Tief die Luft aufsteigt, steigen auch die Nebel in die Höhe und erscheinen als Wolken, aus denen in dem Augenblick der Wetteränderung an kalten Tagen, wo die Feuchtigkeit niederschlägt. Auf diese Weise ist der Begriff der Nebel ist „actigen“, entstanden, und es ergab sich die einleuchtende Schlussfolgerung, daß es dann schlechtes Wetter gäbe. Walter Lammer, Münster.



Zwei Leute sehen einen Mann

Der Photograph Der Karikaturist

Heinz Rühmann spielt in dem Film „Wenn wir alle Engel wären“ einen Kanzleivorsteher.

welche die Häufung der Verkehrsunfälle gerade auf freier Fahrbahn verursachen.

Es gibt sogenannte Bodenbelbel, die örtlich begrenzt auftreten und sich nur bei Schönmutternebeln bilden. Diese Bodenbelbel lauern an beiden Seiten des Straßennetzes und stellen Versteher dar. Ihre Entstehung rührt sich an ganz bestimmte Voraussetzungen. Die Versteher bilden sich auf Flächen und Flächen, wenn die feuchte Luft über dem Erdenboden von einer plötzlichen starken Abkühlung betroffen und der Feuchtigkeitseigenschaft kondensiert, das heißt: in winzigen Nebeltröpfchen sichtbar wird. Diese Verstehernebel sind an flaren, ruhigen Abenden und -nächten, wie überhaupt in der kalten Jahreszeit über niedrig liegenden Wäldern oder Gewässern in besonders ausgeprägter Form vorhanden. Wir leben dann,

Fahrbahn kaum geachtet hat, macht die aberwähnte Beschäftigung, wie die vor einem Augenblick noch völlig klare Fahrbahn plötzlich wie weggezaubert ist, er befindet sich inmitten eines völlig undurchdringlichen Nebels.

Diese Ausgestaltung der Sicht, die sich in kurzen Abständen wiederholt, da die Nebel dauernd herauf- und herunterrollen, bewirkt das Orientierungsvermögen so stark, daß es rasch ist, bei Aufkommen dieser Springnebel die Fahrgefahrlosigkeit auch in den nebelsternen Strecken so weit wie möglich herabzulassen. Diese Schwaden, die nur zwei bis drei Meter hoch sind und noch nicht einmal die Gipfel der Straßennetze erreichen, sind für den Kraftfahrer viel gefährlicher als die gleichmäßig dichten Nebel, die

Geschichte eines Menschenlebens Modelfönig Poiret — Barmixer

Der Pariser Modelfönig Poiret ist schon seit längerer Zeit ein armer Mann. Er, der in seinen vornehmen Auktorkammern im Faubourg St. Honoré für jedes Stück 20 000 Franken quittierte, verlor aber nicht allein einzu nehmen, sondern auch auszugeben. Der Wein, den er mit seinen Mannesgenossen trank, kostete nicht unter 300 Franken die Flasche und dementsprechend teuer stellten sich die Dinners und Soupers. Jetzt hat er einfach nichts mehr, und so hat ihn, den sonst übertrieben elegant gekleideten, ohne Hut, im abgegrachten Kleid, nur ausser eines seiner früheren Mannequins, die hübsche Regine, getroffen.

Regine hatte mehr Glück gehabt; als sie mit Zulammenschneid seines Geschäftes tatlos wurde, kaufte sie sich vom erparten Gelde eine War, die „Korische War“ am Plage des Théâtre français und machte dort großartige Modellschäfte. Alle die kleinen Schaupielerrinnen vom Théâtre français kamen dorthin und haben meist großen Durst auf Ritz und Champagner und gaben viel Geld aus, nicht sie, aber ihr Anhang. Und so war Regine's Kaffe jede Nacht stark gefüllt. Er tat ihr leid, der einst so nette Chef. Sie gab ihm zunächst Geld, damit er sich einen anständigen

Anzug kaufen konnte, und dann verhandelte sie mit ihm, ob er nicht bei ihr Ritz sein wolle, sie beide würden sich dabei gut sehen.

Der alte Poiret, der endlich wieder festen Boden unter seinen Füßen fühlte, willigte ein, und er, der in guten Zeiten sich schon auf gute Ritz und gute Beine verlor, verwendete dieses Talent jetzt bei Regine, und Regine's Bar ist heute noch viel voller als vormals, denn alle jungen mondänen Damen holen neben den Schnäpfen und dem Champus sich auch noch Rat beim alten Modelfönig, wie sie ihre Toiletten an sicheln und anstellen können sollten. Und es kommen jetzt oft neben den kleinen Künstlerinnen auch die ganz großen und berühmten wie Marie Ventura, Mary Marquet und viele andere, nur nicht die Wittiguet, denn sie kann es Poiret noch immer nicht vergehen, daß er sie in seinen Modellen einen unzulässigen alten Affen genannt hat.

Eine treffende Antwort

Geschichten von Zeitungsliesern.

Von einem in vergangenen Jahrhundert lebenden bayerischen Journalisten wurde folgende Anekdote erzählt. Einmal Tages im Barthelemy des Münchener Hauptbahnhofes ärgerte ihn zwei Bekannte, die seine Arbeit kennen, vom Rebellentisch aus, indem sie laut über sein Blatt schimpften. „Schließlich meint der eine zum andern: „Ja, Gepp, das Blättchen hat ein Gutes, das Wort ist reich.“ Da geht der Journalist an dem Sprecher, klopf ihm vertraulich auf die Schulter und sagt: „Da schau's an, mei Blabla, daß Ihr Hintern net gefeierter wird als der Schädel.“

„Einer aus Hüll Margarete“, sagt eine Stimme neben ihm. Der alte Stübner nicht abwendend mit dem Kopfe.

„Danke, Herr Meisterfeger!“ Gequält blickt der Alte hoch, ein müdes Lächeln wird die Lippen umspielen. „Sie haben den Schuß scheidet verdet, die Guten. Den Schuß muß ich ja kennen. Herr Meisterfeger, hab ich nicht altera mit einem neuen Affen beschissen. Siecht den Tag nicht mehr, mein Vater!“

„Wollt ihr aber allem, Herr Meisterfeger! Ich mach' Schicht für heute!“



Gafe als Geschäftsmann

„Ja, nach christlicher Art“ hat Herr Jost sein „eine prime Reichthum“ und gleich kommt auch der erste Kunde: „Herrlich Modellschäfte“, heißt er sich vor. „Sie können mich mein Wert in der Karzeinstraße!“ — natürlich, daß sich heraus und postet beim feinen Mann gleich 30 Flaschen Sekt und alten Weinbrand in des Taus. „Dah' feint Herrmann“, sagt er noch, „Hörte Sie die Richtung in die Wohnung!“

Das ist Herr Jost. Der Sekt kam feint. Die Birne Modellschäfte war tags zuvor schon durchgefressen, der Sekt, soweit nicht untergetrunken, kam in die „Kassette“. Unter den amüsanten Bekanntheitsmachungen steht es natürlich geschrieben: „Die ganze Stadt war lang in Wille, Herr Jost wußte von Nichts.“

Ja — hätte er Zeitung gelesen!

Die meinet gleich, wer informiert! Wollt denn, daß seine Zeitung feint...“

Rechtum oder Macht?

Nennsrichtung der deutschen Wirtschaft. In einem Aufsatz über die Staatsentwicklung...

Besseres Geschäft in Solingen

Auswirkungen der Herbstmesse / Auslandsgeschäft unterschiedlich

Die die Industrie und Handelskammer zu Solingen...

Die die mehrmonatige oder dauernde Erwerbslosigkeit...

Büuerlicher Berufswettkampf

Nachwuchserziehung für die Erzeugungswirtschaft...

Arbeitsplätze für Wehrdienstklassen

Der Reichs- und Preussische Innenminister...

Böckerkammern des Reichs...

Der Reichsminister für die Angelegenheiten der Eisenbahn...

Die Kennzahl der Großhandelspreise

Der Reichsminister für die Angelegenheiten der Eisenbahn...

Die Kennzahl der Wehrdienstklassen

Der Reichsminister für die Angelegenheiten der Eisenbahn...

Prüfung für Handelslehrlinge

Abgehen vom Handwerk, sind es bisher, vor allem in Industrie und Handel...

Diskontermäßigung in Frankreich

Die Bank von Frankreich hat am Donnerstag den Diskontsatz von 3 auf 2 1/2 %...

Frühverkehr von heute

Von der Frühkassa waren bei den Banken ausser Wäcker...

Einbruchskullos Unfallkosten

12 Millionen Mark täglich Rentenkosten. Während die Unfallversicherung in Deutschland...

Notizblock des Aktionärs

Genossenschaft des Reichs- und Preussischen Innenministeriums...

Zusammenfassung von Groß-Geschäften

Die Geschäftsführer der 'Eiser-Actien' und 'Eiser-Actien'...

Verbrauch erdöl in Hannover

Die Preussische Bergwerks- und Hüttenverwaltung...

Stiebsmann wieder 6 Prozent

Der Reichsminister für die Angelegenheiten der Eisenbahn...

Die Kennzahl der Wehrdienstklassen

Der Reichsminister für die Angelegenheiten der Eisenbahn...

Berliner Börse

Table with columns for Deutsche Wertpapiere, Goldlandbriefe, and various stock prices.

Mittelschiffen Börse

Table with columns for Verkehr-Aktien, Industrie-Aktien, and various stock prices.

Mittelschiffen Börse

Table with columns for Verkehr-Aktien, Industrie-Aktien, and various stock prices.

Mittelschiffen Börse

Table with columns for Verkehr-Aktien, Industrie-Aktien, and various stock prices.

Mittelschiffen Börse

Table with columns for Dtsch. Leasing-Werte, Industrie-Obligationen, and various stock prices.

Mittelschiffen Börse

Table with columns for Verkehr-Aktien, Industrie-Aktien, and various stock prices.

Mittelschiffen Börse

Table with columns for Verkehr-Aktien, Industrie-Aktien, and various stock prices.

Mittelschiffen Börse

Table with columns for Verkehr-Aktien, Industrie-Aktien, and various stock prices.



Geschändete Jugend

BESPRISORNE

Die Geschichte eines Vagabundenkinder aus dem Wolgaland
Von Hermann Juny

Copyright by Ludwig Wolffradt, Berlin W 30, Borsingplatz 20a

(11. Fortsetzung)

Wie mancherlei Sorgen gemeinsam. In der Küche der Waise wird die Gasse geblüht, sagte Alexei, ohne auf den Friedenstisch mit der anderen Seite weiter einzugehen.

Griska und ich stellten die erste Wache. Als die Wache kam — der Hof brannte immer noch hell — wie ich ein leises Geräusch in unserer Röhre. Ich warf mich zu Boden und sah sofort nach dem Nachbarlager hinüber, mit dem Alexei eben Frieden geschlossen hatte. Aber dort sahen wir noch alle Feuer wie zuvor und regten sich nicht. Und doch fragte eine Waise hinter uns, wo nichtrichtig Strauchwerk Angreifen eine vorzügliche Deckung bot. Alexei war gleich nach. Auch die anderen, aber alle blieben still auf dem Boden liegen. Griska, der sich anfangs erhoben hatte, war eine Kugel durch die Hüfte gefahren und hatte ein Stück Kopfhaaar mitgeschleift.

Alexei sah nach dem Nachbarlager hinüber. Sollte...? sagte er gedehnt, sprach aber kein Wort nicht zu Ende. Dann sagte er langsam: „Weshalb helfen sie uns nicht? Als Antirevolutionäre, deren Knall man deutlich von anderen untercheiden konnte.“

Da sprangen vor uns Bekannte aus dem Strauch und verfluchten uns zu überzogenen. Aber unsere Revolver leisteten gute Arbeit. Hier, fünf Revolver, fielen und blieben liegen. Dann begann ein Kampf Mann gegen Mann, besser gesagt, Kinder gegen Kinder. Die Revolver waren gegen uns nicht mehr ebenbürtig. Wie Regen, die sich anstaudeten und sich die Krallen ins Fell und in die Ohren schlugen, sprangen wir uns an. Es war ein erbittertes Ringen. Alexei, der die stärkere, kleiner, aber mit Werdhaft, denn man konnte Kinder von 10 bis 15 Jahren sonst bewegen, sich das Messer in die Rechte zu rennen. Alexei war weitaus der Stärkere und überlegen. Er nahm es mit einem vierfachen Übergang dieser Hände allein auf, schlug, hob und schob, als sei er in der Wildnis mit dem Messer im Mund geboren. In

hatte einen rotfarbenen Bengel gegen mich, der sich mit den Händen verteidigte, sich in meinen rechten Oberarm verbiß, das ich unwillkürlich an Alexei denken mußte, wie er sich gegen die Holzgabeln gewehrt hätte.

Ich schlug dem Burchen mit dem Revolver über den roten Schopf. Aber ich lehrte ich aufschlug, daß hier verbiß sich der rotfarbene Bengel und ich mußte mit der linken Hand ausweichen, so schmerzte mich der Biß. In meiner Verzweiflung warf ich mich mit dem Revolver am Arm auf den Boden. Der rote Schopf schlug auf einem Stein auf. Da war meine Rettung. Die Hände gaben nach, der Angreifer war bewußtlos und aus einer Kaputte wurde das Blut in den Haaren. Aber auch ich binnte fertig, das es mir langsam vom Kopf zum Rücken lief. Ich mußte mich legen, um nicht die Bewußtlosigkeit zu verlieren. Ich biß die Zähne zusammen und band mit einem Raspen die Wunde zu, aber das Blut sickerte weiter durch den Verband, so tief war die Wunde.

Ich verlor das Bewußtsein und erwachte erst wieder, als ich Alexei über mich beugte und sagte: „Du warst immer noch bewußtlos, das Handtuchgeißel, und mir die Wunde mit flarem Quellwasser auswaschen. Das schmerzte so sehr, daß ich mir Hände geben mußte, um nicht nochmals ohnmächtig zu werden.“

Alexei war jetzt mit dem rotfarbenen Bengel beschäftigt, der mich so sehr geißelt hatte. Der war immer noch bewußtlos, er endlich lag er doch zu sich, als ihm Alexei ein feuchtes Tuch auf den Kopf legte. Er mußte sich dann beugen, denn es gefror ihm unter den Händen. Ich lag im Schnee des Lagerplatzes und von der anderen Seite kamen Kinder, die Großbruder des Zarengefolges. Allmählich war ich wieder fähig, daß ich mich mit dem Ausgang der Schlacht beschäftigen konnte. Es war eine richtige Schlacht gewesen, denn fünf Mann lagen maniert auf dem Boden. Die vier anderen hatten nur leichtere Verletzungen erlitten. Vor und waren außer mir, Griska und Fredor verlegt. Ich hielt den Arm in die Höhe der Blut, weil ich fürchtete, das Blut

würde festfrieren, das immer noch nicht zum Stillstand gekommen war.
„Da haben die vier...“ neben uns und sprachen sein Wort. „Eigentlich müßte man auch auch an der...“ Alexei grimmig. „Aber euer Führer ist ja tot und wenn euch euer Leben lieb ist, bleibt bei uns.“ Wir wollten alle Friedenshaft verzeihen, haben genug mit uns selbst zu tun. „Denn einer zu fliehen verbißt aber meinetwegen, der bekommt die Angel.“ So sprach hier ein 15jähriger wie ein alter Offizier und die vier lagen vor sich. Sie hatten Schlimmeres erwartet.

„Und zu und gemendet, fuhr Alexei fort: „Gabe den Braten gleich gezogen, als sie mit drücken den Bedarf so leichten Kaufes auslieferten. Sie glaubten, wir seien unbewaffnet und hätten uns spielend überzumpeln. Und um uns zu täuschen, hatten sie drücken Stromdrähte an Feuer und Treiben und ein. Jetzt geraten, ihr Leben, ihr Zeisel, ihr Schuß, ihr Verbalguten...“

So befühlte sich die Waise Jugend, während sich die Stoten ins Frühlings lachten. Am Morgen kamen sie aus dem nächsten Kollektiv und wollten leben, wer gefeigt hatte. Einer war während der Schlacht vorbeigefahren und hatte im Ort erzählt, es sei eine blutige Kugel im Rücken im Gang. Keinen von der Einsicht gekommen, die Wörderer zu unterbinden. Nein, sie freuten sich, daß die fünf Mann auf der Straße geblieben waren und wollten wissen, wer unter Anführer sei. Da sprach Alexei: „Wenn ihr uns nicht bald etwas an freisen bringt, fangen wir euch alle Hände weg.“ Da trüllten sie sich. Er warf ihnen nach wie die Wölfe, er in jedem Winter nachts in die Dörfer kommen und in die Städte einbrechen. Wir blieben noch den ganzen Tag auf der gleichen Stelle liegen und hielten nach einer Doppelwache aus. Die meldete morgens, daß sich die Kollektiv einfließen dem Lager gegenüber hätten. Man wurde Stimmen gehört. Das einen Gedächtnis aber sei alles wie ein Sauf verkommen. Als wir den Umkreis des Lagers abgingen, fanden wir zwei geschlagene Katzen, das Wehsein des Kollektivs, in der Hoffnung, daß wir nun von einem „Einmüßig“ abladen, Alexei mir mitnahm. Er wartete bis die Sonne hoch am Himmel stand und legte die Katzen dann auf einem Komposthaufen, der tagsüber von Hunderten von Krähen umlagert wurde. Nach drei Stunden lagte er die Stelle noch einmal ab. Da fand er zehn Kraben verendet. „Das es mir gedacht!“ sagte er mit Genugtuung. „Sie fressen uns alle nach. Wir sind ihnen nicht mehr als die Wölfe, die sie auch mit vergiftetem Fleisch

anzuden und töten.“ Dann legte er nach: „Wir werden ihnen einen Besenstiel geben.“ Er schob es seinem Kopf und beide eine Pfeife heraus, gab sie Griska und legte sie auf den Boden. „Ich bin der Brunnens und las das hier hineinfallen. Sie sollen sich nicht zum einmal an armen Besenstielbesen setzen.“ — 88 meren Topfgeschichten.

Als Griska grinsen geschrien, sagen wir weiter. Ich mußte noch lange nach dem rausenden Trännenbesen des Besen-

Stots sauber Gummi-Bieder

gepflegt leben und nach den Glanzern der Kollektivwirtschaft, die jetzt vom Tagesbeimgelebe wurde. Und niemand mußte, außer er kam. Wenn sie den Brunnen aufhüllten, hatten sie kein Wasser. Und das war jetzt der Beginn des Winters doppelt schlimm. Sie konnten nicht weiter tun als die gefamte Wirtschaft verlassen und in die Stadt gehen, soweit sie mit dem Leben davon kamen. (Fortsetzung folgt.)

Gilbentel

Aus den Gilbentel: a, ach, be, ber, b, den, bra, br, c, e, eh, el, ei, er, et, em, est, es, fi, ge, gelb, hu, i, in, je, ke, kem, je, las, le, lich, li, li, mal, me, mo, mu, na, ni, ni, nig, nit, nu, o, od, ot, par, pda, za, ze, ren, zo, so, sen, fen, fet, fu, fang, fadt, fi, fi, li, tral, ul, wo, gem, lind, 25 Wörter an Gilbentel, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen, einen Vers aus August von Crisp Dänken ausgeben. (6 gilt als ein Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. Rameclart, 2. inbühnen Gott, 3. Ochsenbüchse, 4. Geyngel, 5. Geyngelenerie, 6. Stadt in China, 7. Dichtung von Goethe, 8. Metell, 9. Gutterflanze, 10. italienische Komponistin, 11. Stadt in Thüringen, 12. Hakenfingerring, 13. Stadt in Belgien, 14. Stadt in Rumänien, 17. polizeiliches Gele, 18. Stadt in Josten, 19. deutsche Dichter, 20. Bischof der Gosten, 21. Bestandteil des Eies, 22. schweizerische Eigenhaft, 23. Operette von Lehner, 24. Volk, 25. Kolbarheit, 26. weiblichen Vornamen.

Ziel der Erzeugungsfreiheit: Deutschlands Nahrungsfreiheit. Hilf dieses Ziel erreichen durch: Schutz der Nahrungsgüter vor Verderb.

Familiennachrichten

(Aus Familiennachrichten und nach Familiennachgaben.)

Geburten:
Galle a. G.: Franz Rothsch., — Maria Wöhrer geb. Schlenker, 20 J. — Subwig Stangemeyer, 28 Jahre.
Niederleben: Friedrich Cuffeläger, 8 J. — Hermann Gört, 40 J. —
Niederleben: Emil Buch, 41 J.
Niederleben: Gertrud Rothsch., 8 J.
Niederleben: Wilhelm Rothsch., 32 J.
Niederleben: Fritz Hoffmeister, 47 J.
Niederleben: Hedwig Rothsch., 64 J.
Niederleben: Kurt Grünig, 60 J.
Niederleben: Hermann Guffenreiter. — Ernst Wetzel.
Niederleben: Minna Schulze geb. Kühne 60 Jahre.
Niederleben: Paul Rüdiger.

Gustav Stoye

Gastwirt
in Hefelam Schmers
Frau verw. Ida Stoye, geb. Zorn
Gustav Stoye, geb. Buschner
Rosal Stoye
Teicha, den 8. Oktober 1936.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Vorkriegs-Goldriegel

kaufte laufend Juwelier
TITTEL
Goldriegel
Schmuckstraße 12

Gemüt und Nerven

besorgt
Kleinstmengen
Strücker-Zee,
berühmte Gemüt- u. Nervenmittel,
ein bewährtes, bei allen Gemüts- und Nervenleiden.
Schmerz, Besessenen und bei allen Gemüts- und Nervenleiden.
Nur 1.- in Drogen und Apotheken.

Suppenhühner und Gänsefleisch

Für diese Woche empfehlen wir besonders in großer Auswahl:
Suppenhühner
Gänsefleisch
auch in Stücken aller Größe, ferner
Rotwild, Kaninchen, Reh, Hasen
Fasan, Rebhuhn, Brathähnchen,
Enten, Gänse, Gänsefleisch
auch ausgezeichnetes Gänsefleisch
Bestehen Sie unsere Applikation
Bestellungen ohne Kaufzettel!
Reichert's, Geilstr. 57.

Elegante Bequemlichkeit

bietet Ihnen das Spezialgeschäft für orthop. Schuhe
Halle (S.), Gr. Steinstr. 15
(gegenüber Café Bayer)

Kostüme u. Mäntel

in welcher Auswahl sehr gut und preiswert, auch nach Maß
August Göbel
Jetzt nur Leipziger Str. 46
Bitte um Besichtigung meiner 3 Schaufenster!

Esst Essig-Essenz

Sieht immer mit Essig aus
Esst Essig-Essenz
Bist 1935 bezogen Marie Zum Einmachen
für alle Feinschmecker (siehe Etikette)
Mild im Geschmack, ungewaschen, Durken und Frischen
aber und abgesehen halten, verdrängen sie.

Am kommenden Sonntag

Europapflanz!
OKTOBER 11 SONN
Capilla
jeder einen Pflanz!

Mängelampen

Mängelampen mit Schirm 6,25 9.-
Kronen mit modernem Schirm u. Oberleitung, 22.-, 27.-, 34.-
Kronen mit Schirm 17.-, 20.-, 23.-
Kronen 21mm. in Montage, 13.-, 17.-

Mit Süßigkeiten

Freunde bereiten!

Motorrad

323 60
Hannam, Hauptstr. 11
Stadt u. Fernverkehr
Senkrechtelben
Reibsch,
Deutscher Straße 5

Undeutlich geldriehere

liereate
Nach einer
Mittelschicht,
verdrängen
braucht für Red
ler in einer
weise, welche
weise unentfess
ge, unentfess
schriebene Mo
nstrifiz ent
Runden Ab,
heimertel

SCHADE & FULGRABE

38 BARATY
Halle: Steinweg 13 — Galst. 16, Steintor 17 — Ralst. 3
Tel. 331 41 Tel. 312 15

Drucksachen

aller Art
Hierfür haben die
Offe-Hendel-Drucker
Halle 15, 1, Gr. Braustraße 16/17

